

Die wirtschaftliche Lage auf den einzelnen Gebieten

Währung, Geld- und Kapitalmarkt

Dazu Statistische Übersichten 1.1 bis 1.9

Kapitalimport — hohe Devisenberschusse

Die Zahlungsbilanz für das III. Quartal zeigt, daß die Kapitalimporte die valutarischen Reserven vermehren. Im III. Quartal nahmen die valutarischen Bestände um 2,6 Mrd. S zu, gegenüber 1,5 Mrd. S im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Mehreingange von 1,1 Mrd. S erklären sich je zur Hälfte aus höheren Kapitalimporten und aus „sonstigen“ Eingängen, die meist Importe von kurzfristigem Kapital darstellen. Die „sonstigen“ Eingänge entstanden nämlich teilweise durch längere Zahlungsziele, die notwendig wurden, als man gewisse Importe wegen des neuen Zolltarifes vorverlegte.

Der Rückgang der Exporte erhöhete den Einfuhruberschui im III. Quartal auf 871 Mill. S gegen 533 Mill. S im III. Quartal 1957. Mehreingange aus Fremdenverkehr und sonstigen Dienstleistungen ließen aber in der Ertragsbilanz einen uberschui von 1,2 Mrd. S entstehen; er ist ebenso hoch wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Der Kapitalzustrom aus dem Ausland hat auch im Oktober und November angehalten. Allein für die Verbundgesellschaft gingen im November 21 Mill. \$ (546 Mill. S) ein. Die Gold- und Devisenbestande nahmen im Oktober und November um 449 Mill. S zu, etwa ebenso stark wie in den gleichen Monaten des Vorjahres (441 Mill. S). Im Dezember hat der Bund eine Anleihe von 25 Mill. \$ in den USA (10 Mill. \$), Deutschland (10 Mill. \$) und England (5 Mill. \$) auflegen lassen, die wegen der günstigen Rendite (5 $\frac{1}{2}$ % Nominalverzinsung, Begebungskurs 96) rasch gezeichnet wurde.

Die Entwicklung der Zahlungsbilanz wird auch weiterhin vor allem vom Kapitalimport abhängen; er könnte durch einen Konjunkturaufschwung mit anziehenden Zinssätzen in den wichtigsten Kapital-exportlandern gestört werden.

Die valutarischen Reserven werden in letzter Zeit von der Oesterreichischen Nationalbank, aber auch von anderen Notenbanken, zu einem größeren Teil in Gold angelegt. Der Anteil des Goldes an den valutarischen Reserven ist von 20% zu Beginn des Jahres auf 25% Ende November gestiegen. Die Goldverluste Amerikas, aber vielleicht auch Erwa-

gungen über eine Steigerung des amerikanischen Goldpreises lassen den Goldkauf vorteilhaft erscheinen.

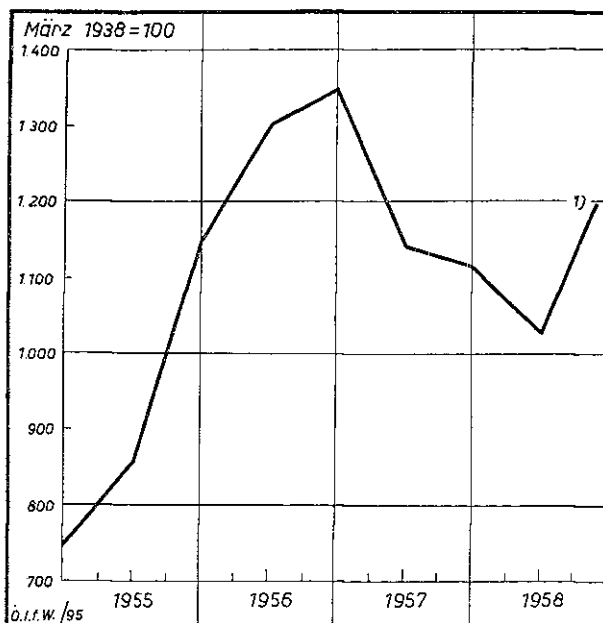
Aktive Zahlungsbilanz verflüssigt Geldmarkt

Der Devisenzustrom verflüssigte im III. Quartal den *Geldmarkt*. Die Guthaben der Kreditunternehmungen bei Nationalbank und Postsparkasse nahmen um fast 2 Mrd. S auf 4,9 Mrd. S zu. Dieser Zuwachs bleibt nur um 0,4 Mrd. S hinter dem an valutarischen Reserven zurück. Die flüssigen Mittel erhielten die Kreditunternehmungen aus 2 Mrd. S Ersteinlagen (Scheck- und Spareinlagen), die sie nur zu einem kleinen Teil in Krediten veranlagten. Die kommerziellen Kredite wurden nur um 458 Mill. S ausgedehnt, gegen 949 Mill. S im III. Quartal 1957. Der Kreditbedarf war gering, weil Lager abgebaut wurden, die niedrigen Importpreise weniger Einfuhrkredit erforderten und weil Auslandskapital das inländische Kreditangebot ergänzte. Auch die Veranlagung in Wertpapieren blieb wegen der sommerlichen Emissionspause gering (100 Mill. S). Der Bund, der im 1. Halbjahr noch 1,275 Mill. S Kredite in Form von Schatzscheinen aufgenommen hatte, nahm die Kreditunternehmungen im III. Quartal nur mit 115 Mill. S in Anspruch.

Im Oktober und November, als die Devisenberschusse saisongema zurückgingen, ist auch die Flüssigkeit des Geldmarktes leicht gesunken. Die Guthaben der Kreditinstitute bei der Notenbank gingen um 413 Mill. S zurück und das Wechselportefeuille der Nationalbank stieg um 95 Mill. S. Im Oktober dürften die Neueinlagen (355 Mill. S) und eigenen Emissionen (26 Mill. S) nicht zur Finanzierung der Kreditausweitung ausgereicht haben. Die Institute erteilten netto 296 Mill. S kommerzielle Kredite und übernahmen größere Posten von Neuemissionen.

Die verstärkte Kreditgewährung ließ die Geldmenge im Oktober um 715 Mill. S steigen, um 545 Mill. S mehr als im Oktober 1957. Im III. Quartal hatte die Geldmenge etwa gleich stark zugenommen wie im Vorjahrsquartal. Ende Oktober war um 11% mehr Geld im Umlauf als ein Jahr vorher. Die Umlaufgeschwindigkeit (berechnet auf Grund der Umsatzsteuer) war aber im III. Quartal

Industrieaktien-Kursindex
(Normaler Maßstab; März 1938 = 100)



1) 28. November 1958.

Die Kurse der Industrieaktien sind von Ende 1953 bis Oktober 1956 fast ununterbrochen gestiegen. Seit der Abschwächung der Konjunktur gingen auch die Aktienkurse zurück. Mitte 1958 lagen sie um 23% niedriger als Ende 1956. Erst seit September 1958 ziehen die Kurse wieder an, teils da eine Konjunkturbelebung erwartet wird, teils da mehr Ausländer Käufe tätigen.

um 30% niedriger als im gleichen Quartal des Vorjahres. Die Verlangsamung ließ sich schon im 1. Halbjahr feststellen. Ein weiterer Rückgang ist unwahrscheinlich, weil die Haushalte und Unternehmer kaum weitere Preissenkungen erwarten und eher mit einer aufwärts gerichteten Konjunkturentwicklung rechnen.

Kurse und Emissionen von Wertpapieren steigen

Die günstigeren Konjunkturaussichten und die Flüssigkeit der Kreditinstitute ließen die Aktienkurse nach der ruhigen Sommersaison ab September steigen. Mitte November stand der Industrieaktien-Kursindex um 15% höher als Ende August (siehe Schaubild). Vor allem das Interesse von Ausländern hatte zur Kurssteigerung beigetragen. Als dann die ausländischen Käufe im Gefolge der Berlin-Krise nachließen, bröckelten auch die Kurse ab. In der letzten November- und der ersten Dezemberwoche gingen die Kurse insgesamt um 3% zurück.

Die Emissionen festverzinslicher Werte erreichten in der Herbstsaison ein höheres Volumen als im Vorjahr. Nach der Bundesanleihe (500 Mill. S), der

Kirchen- (75 Mill. S) und der Wohnbauanleihe (200 Mill. S) wurden im Oktober Anleihen der NEWAG (netto 400 Mill. S) und im November Anleihen der Illwerke (150 Mill. S) und der TIWAG (100 Mill. S) emittiert. Mit diesen 650 Mill. S werden kurzfristige Kredite konsolidiert. Einschließlich der Pfandbriefe und Kommunalobligationen dürften im 2. Halbjahr rd. 1.630 Mill. S festverzinsliche Wertpapiere ausgegeben worden sein, um 647 Mill. S mehr als im 2. Halbjahr 1957. Soweit sich bis jetzt beurteilen läßt, ist das höhere Emissionsvolumen nicht auf Kosten der Spareinlagen gegangen. Von Mai bis September ist zwar weniger auf Sparkonten eingezahlt worden als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im Oktober aber, während der Herbstsaison der Emissionen, waren die Nettoeinlagen auf Sparkonten mit 499 Mill. S um 64 Mill. S höher als im Oktober des Vorjahres.

Preise und Löhne

Dazu Statistische Übersichten 21 bis 29 und 101

Uneinheitliche Preisbewegung auf den Weltmärkten

Die Erholung auf den internationalen Rohwarenmärkten, die Anfang Oktober nach einer monatelangen Baisse einsetzte, hat sich stark verlangsamt. Dies dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, daß sich die amerikanische Konjunktur nur langsam belebt und einige Märkte durch große Ernten oder Angebotsüberschüsse gedrückt werden (Getreide, Baumwolle, Kaffee). Auch die Preise für Ne-Metalle, die sich anfangs kräftig festigten, sind nun zum Teil wieder zurückgegangen oder nur noch wenig gestiegen. So wurden z. B. in London im Laufe des Novembers afrikanischer Kaffee, Kupfer und amerikanische Baumwolle billiger (um 11%, 10% und 2%), während sich Kakao, Zink und Zinn verteuerten (um 7%, 3% und 1%). Die jüngste Entwicklung auf den Rohwarenmärkten läßt es zumindest fraglich erscheinen, ob die Trendumkehr schon dauerhaft sein wird. Die Produzenten haben sich zwar in den letzten Monaten weiterhin bemüht, durch Angebotsrestriktionen oder internationale Stabilisierungsabkommen (im Herbst wurde ein neues Kaffee- und Zuckerabkommen unterzeichnet) die Rohwarenpreise zu stützen, aber bisher hat die Erfahrung gezeigt, daß die Rivalität der Erzeuger solche Stützsysteme nur unzulänglich funktionieren läßt. Die weitere Preisbewegung auf den Rohwarenmärkten wird daher vor allem von der kaum beeinflussbaren Entwicklung der internationalen Konjunktur, insbesondere in den USA abhängen.

Auch die internationalen Rohwarenpreisindizes zeigen, daß sich der Auftrieb der Rohwarenpreise wieder verflacht. *Reuter's* Index für Sterlingwaren und *Moody's* Index für amerikanische Industrie- rohstoffe, die noch im Oktober um 1 9% und 1% gestiegen waren, erhöhten sich im November nur noch um 0 8% auf 419 4 und um 0 7% auf 395 5. Zwar lag *Reuter's* Index Ende November nur noch um 1 2% unter dem Vorjahresstand, und *Moody's* Index überschritt ihn sogar um 1 3%, aber doch nur deshalb, weil Ende 1957 die Baisse auf den Rohwarenmärkten schon sehr stark war.

Die Lage auf den freien Frachtenmärkten hat sich in den letzten Monaten ebenfalls etwas gebessert, da mehr Frachtraum nachgefragt wurde. Im November gingen aber die Gewinne (insbesondere in der Getreidefahrt) zum Teil wieder verloren. Immerhin lagen Anfang Dezember die Frachtsätze für Kohlenvers Schiffungen von Hampton Roads nach Antwerpen/Rotterdam und für Getreidetransporte vom amerikanischen Golf nach Antwerpen und Hamburg um etwa 20% und die Tankerraten für Fahrten von den karibischen Häfen nach England um mehr als 10% über dem Stand zur Jahresmitte. Das Frachtratenniveau liegt derzeit in der Kohlen- und Getreidefahrt um etwa 5 bis 10% unter den Vorjahreswerten, in der Tankerfahrt aber um 5% darüber.

Auf den westeuropäischen Märkten für Eisen und Stahl stehen die Exportpreise nach einer kurzfristigen Festigung in den Sommermonaten wieder unter Druck. Ende November notierten die meisten Walzstahlsorten um etwa 2 bis 10% niedriger als Mitte August. Diese neuerliche Schwäche dürfte vor

allem mit einem verstärkten Lagerabbau der Abnehmer, mit der nach wie vor flauen Nachfrage auf dem Stahlmarkt und mit dem bis in letzter Zeit gestiegenen Walzstahlangebot zusammenhängen. Auch der amerikanische Stahlmarkt erholt sich nur langsam. Die Stahlschrottpreise, die allgemein als Indikator der Stahlkonjunktur angesehen werden, sind im vergangenen Monat wieder gefallen; sie lagen Ende November um etwa 7% niedriger als Anfang Oktober.

Die wachsenden Haldenbestände und die anhaltend schwache Nachfrage drücken teilweise schon seit längerem die Preise für europäische Kohle. Seit kurzem gewähren die westdeutschen und belgischen Gruben den industriellen Großabnehmern unter bestimmten Bedingungen Rabatte von 10%. Der holländische Kohlenbergbau versucht ebenfalls, die Nachfrage durch Sonderrabatte anzuregen, und die englischen Kohlengruben werden mit Jahresbeginn 1959 ihre Exportpreise ermäßigen.

Inländisches Preisniveau annähernd stabil, aber stärkere Verschiebungen in den Preisrelationen

Das inländische Preisniveau hat sich in der zweiten Jahreshälfte 1958 annähernd stabilisiert. Der *Lebenshaltungskostenindex* des Institutes war im Durchschnitt der Monate Juli bis November nur um 0 2% höher als ein Jahr vorher, der vom Statistischen Zentralamt berechnete Index der *Großhandelspreise* lag sogar (vor allem wegen der Verbilligung einiger Industrierohstoffe) um 4% unter dem Vorjahresstand. Im November veränderten sich die Preisindizes nur wenig. Der Lebenshaltungskostenindex stieg von Mitte Oktober bis Mitte November (vor allem wegen der Verteuerung einiger Saisonprodukte) um 0 8% (ohne Berücksichtigung der Saisonprodukte) ging er jedoch um 0 7% zurück, während der Großhandelspreisindex im gleichen Zeitraum (vor allem wegen Verbilligungen von Wein und einigen Industrierohstoffen) um 0 2% fiel. Der Index der Lebenshaltungskosten lag Mitte November um 0 5% über, jener der Großhandelspreise um 0 5% unter dem Vorjahresstand.

Hinter der Stabilität der Preisindizes verbergen sich aber zum Teil stark gegenläufige Tendenzen. Auf der einen Seite werden Kostensteigerungen nach wie vor auf die Preise überwälzt, andererseits haben die Preise dort nachgegeben, wo die heimische oder importierte Rohware billiger geworden ist, oder aber (zum Teil unabhängig von der Kostengestaltung), wo starker Konkurrenzdruck herrscht. Daneben hat auch der Übergang zum neuen Wert-

Walzstahlausfuhrpreise der Montanunion-Länder nach Drittländern

	Effektive Exportpreise ¹⁾		Stand		Durchschnittliche Veränderungen Ende Nov. 1958 gegenüber Mitte August 1958 in %
	Mitte August 1958	Ende Nov. 1958	Mitte August 1958	Ende Nov. 1958	
Thomasgüte					
Knüppel	66	69	64	65	-4 8
Stabstahl über 38 mm	86	90	83	86	-4 0
Betonrundeisen und Stabstahl					
unter 38 mm	80	84	76	80	-4 9
Walzdraht 5 5 mm	84	88	86	88	+1 2
Formstahl (I und U-Träger)	84	87	82	85	-2 3
Breitflanschträger	95	100	100	103	+4 1
Warmbandeisen/Röhrenstreifen	88	90	90	95	+3 9
Leichte Schienen	88	90	90	92	+2 2
Grobbleche 9 5-25 mm	95	98	86	89	-9 3
Mittelfleche 3-4 mm	96	100	88	90	-9 2
Handelsfeinbleche warmgew. 20g	140	145	136	142	-2 5
Handelsfeinbleche kaltgew. 20g	145	150	145		-1 7
Siemens-Martin-Güte					
Schiffsbleche	115	125	107	110	-9 6
Schiffbauprofile	112	118	108	110	-5 2

Q: Österreichische Industrie- und Bergbauverwaltungsgesellschaft. - ¹⁾ Je 1 fob Verschiffungshafen bzw. frei Grenze

zolltarif die Kosten- und Konkurrenzlage verschiedener Betriebe geändert und die Preisgestaltung beeinflusst.

Der Preisrückgang auf den internationalen Holzmärkten und das reichliche Angebot haben auch die Inlandspreise für Holz sinken lassen. Die Großhandelspreise für Brennholz lagen im Durchschnitt der Monate Juli bis Oktober um etwa 14% bis 17%, und die für Schleif-, Säge- und Nadel-schnittholz um 14%, 10% und 7% unter ihrem Vorjahresstand. Dagegen sahen sich die inländischen Kohlengruben trotz des Angebots- und Preisdruckes auf den internationalen Kohlenmärkten veranlaßt, Anfang Oktober die Preise für Kohle (vor allem wegen der durch die Arbeitszeitverkürzung verursachten Kostensteigerung) hinaufzusetzen; die Steigerung beträgt bei den meisten Sorten 3% bis 8%.

In der zweiten Jahreshälfte wurde auch eine Reihe von Tarifen erhöht. Mit Anfang August stiegen die Stromtarife der Landesgesellschaften und der städtischen Elektrizitätswerke um 3% bis 18,5%. Einige Städte setzten (zumeist mit Anfang August, zum Teil aber auch rückwirkend) die Haushalt- und bestimmte Gewerbetarife für Gas bis um etwa die Hälfte hinauf. Außerdem wurden einige Straßenbahn- und Wassertarife erhöht.

Auch eine Reihe von Erzeugerpreisen änderte sich seit Jahresmitte. Teurer wurden z. B. Aluminium, Leichtmetallguß, Draht und Drahtstifte, Leder und Lederwaren, billiger vor allem Textilien und Zellwolle. Flachglas wurde teils teurer, teils billiger, da sowohl Kostenerhöhungen als auch die Auswirkungen des neuen Zolltarifs in den Preisen Berücksichtigung fanden.

Im Kleinhandel wurden in den letzten Monaten u. a. Hausbrandkohle, Steingut- und Porzellan-geschirr sowie Ski teurer, dagegen verbilligten sich Brennholz, Textilien sowie ausländisches Superbenzin.

Die Fleischpreise entwickelten sich unterschiedlich. In den letzten beiden Monaten wiesen jedoch vor allem die besseren Sorten (insbesondere bei Kalb- und Schweinefleisch) zumeist eine sinkende Preistendenz auf (In den Sommermonaten war es meistens umgekehrt, da vor allem die besseren Qualitäten teurer wurden, wogegen mindere Sorten Preiseinbußen erlitten).

Die ergiebige Obsternte hat sich nachhaltig auf die Verbraucherpreise für Obst ausgewirkt. Im zweiten Halbjahr 1958 war in- und ausländisches Obst fast durchwegs und zum Teil beträchtlich billiger als im Vorjahr. Uneinheitlich entwickelten sich dagegen die Gemüsepreise. Im Sommer unterschritten

sie zumeist ihren Vorjahresstand, während sie in den letzten Monaten teils darunter, teils darüber lagen. Kartoffeln sind zum Teil viel teurer als im Herbst 1957; die Vorjahrespreise waren aber zufolge einer Rekordernte ungewöhnlich niedrig.

Lebenshaltungskosten und Großhandelspreise

Juli bis November	Lebenshaltungskosten mit Saisonprodukte		Großhandelspreise
	Juli bis November 1953 = 100		
1954	103 6	102 6	106 7
1955	105 5	103 9	108 8
1956	108 5	106 6	111 1
1957	111 9	109 8	114 8
1958	112 1	111 5	110 2
November	November 1953 = 100		
1954	103 1	102 2	107 7
1955	104 8	103 6	106 6
1956	108 9	107 2	111 8
1957	110 2	109 0	111 4
1958	110 7	110 4	110 9

Lebhaftere Lohnbewegung

Die Lohnbewegung ist im Herbst wieder lebhafter geworden. Sie umfaßte sowohl direkte Erhöhungen (Verbesserung der kollektivvertraglichen Zeit- und Akkordlöhne, Mindestgrundgehälter, Zulagen) als auch indirekte (Erhöhung oder Gewährung von Urlaubszuschüssen, Arbeitszeitverkürzungen). Die Gehaltserhöhungen zielten vor allem auf Entnivellierung. (Bei den Privatangestellten wird zwischen der niedrigsten und höchsten Verwendungsgruppe ein Spannungsverhältnis von 1 : 4 angestrebt.) Bei den Arbeitern erhielt neben einigen größeren Gruppen (Land-, Lederwaren- und Speditionsarbeiter, Arbeiter in der Stein- und keramischen Industrie) eine Reihe kleinerer Berufsgruppen Mindestloohnerhöhungen. Eine Erhöhung der Mindestgrundgehälter erreichten vor allem die Angestellten in Industrie (Berg- und Hütten-, Eisen- und Metall-, Papier-, Zucker-, Süßwaren- und Glasindustrie, chemische sowie Stein- und keramische Industrie) und Gewerbe (Bau- und Speditionsgewerbe.) In verschiedenen Branchen wurde erstmalige oder höhere Urlaubszuschüsse (Handels-, Glas-, Schuharbeiter, Arbeiter im Holzverarbeitenden Gewerbe, Angestellte in der Papierverarbeitung u. a. m.) und Arbeitszeitverkürzungen durchgesetzt (Berg- und Hütten-, Zucker- und Wiener Fahrzeugindustrie).

Die Netto-Masseneinkommen (Nettobezüge sämtlicher Arbeiter, Angestellten und Beamten, einschließlich Pensionen, Renten, Beihilfen, Unterstützungen und sonstiger Transfereneinkommen) waren im Durchschnitt des III. Quartals 1958 um 7% höher als im Vorjahr. (Faßt man die bisher vorlie-

genden ersten drei Quartale von 1958 zusammen, so ergibt sich gegenüber 1957 eine Zunahme von 6,4%.) Die *Brutto-Einkommen je Unselbständigen* (Leistungseinkommen) stiegen im gleichen Zeitraum weniger stark (um 5,2%), da die Zuwachsrate bei den *Transfereinkommen* (8,1%) überdurchschnittlich hoch war; trotzdem war die Erhöhung gegenüber 1957 stärker als im II. Quartal (damals betrug sie 3,3%).

Die *Brutto-Wochenverdienste* der Wiener Arbeiter waren nach der Verdienststatistik des Institutes (sie erfaßt nur laufende Verdienste, nicht aber einmalige Zulagen) im Durchschnitt der Monate Juli bis Oktober um 4,1% und die *Netto-Wochenverdienste* (für Verheiratete mit zwei Kindern, einschließlich Kinderzulagen) um 5,9% höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Masseneinkommen und Arbeiterverdienste in Wien

	1958			Durchschnittliche Erhöhung I. bis III. Quartal 1958 gegenüber 1957
	I Qu	II Qu	III Qu	
	Erhöhung gegenüber dem Vorjahrs- quartal			
	in %			
Private Lohn- und Gehaltssumme (brutto)	5,4	3,3	5,4	4,7
Öffentliche Lohn- und Gehaltssumme (brutto)	2,6	3,5	4,7	3,6
Leistungseinkommen (brutto)	4,7	3,3	5,2	4,4
Transfereinkommen (brutto)	8,8	7,6	8,1	8,1
Masseneinkommen (netto)	6,8	5,6	7,0	6,4
Brutto-Wochenverdienste	3,1	3,5	3,6	3,4
Netto-Wochenverdienste	4,7	4,9	5,7	5,1

Landwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3.1 bis 3.9

Zuckerrübenenernte, Marktproduktion an Brotgetreide und landwirtschaftliche Investitionen höher als im Vorjahr

Die Herbstsaaten haben sich vor Winterbeginn noch ausreichend bestockt und stehen im Durchschnitt recht gut. Da die Zuckerrübenenernte und die Ackerungen durch ungünstige Witterung verzögert wurden, geriet die Landwirtschaft mit den Feldarbeiten in Rückstand Anfang Dezember, als starker Bodenfrost auftrat, war ein Teil der Äcker noch nicht gepflügt; bei geeigneter Witterung im Winter wird man die Bodenbearbeitung jedoch nachholen.

Der gute Stand der Herbstsaaten ist nicht zuletzt einer ausreichenden Düngung zu danken. Handel und Genossenschaften setzten im III. Quartal insgesamt um 4% mehr Kunstdünger ab als im III. Quartal 1957. Im einzelnen war die Verbrauchsentwicklung verschieden. Während die Umsätze an Stickstoffdünger um 6% sanken, stiegen die an Phosphat-, Kali- und Volldünger um 2%, 15% und 32%. Die Absatzsteigerung war heuer im ganzen jedoch viel schwächer als im III. Quartal 1957. Da-

mals stieg der Kunstdüngerverbrauch im Vergleich zum Vorjahr um 19%, obwohl sich Superphosphat um 10% verteuerte. Für 1958/59 wurden die gleichen Verbraucherpreise wie für 1957/58 festgesetzt; Phosphat-, Kali- und Kalkdünger werden weiterhin aus Budgetmitteln stark verbilligt.

Nach privater Schätzung sind im Jahre 1958 fast 180 Mill. *t* Zuckerrüben geerntet worden; damit wurde der Rekordertrag vom Jahre 1957 (166 Mill. *t*) um 8% übertroffen. Die Produktion von Weißzucker dürfte das Vorjahresergebnis (253 300 *t*) jedoch nur knapp erreichen, da die bisherige Verarbeitung eine Digestion von durchschnittlich 16% und eine Zuckerausbeute von 14% ergab, gegen 17,5% und 15,3% in der Kampagne 1957/58. Der niedrige Zuckergehalt geht zum Teil auf die kühle und feuchte Witterung im Herbst 1958 zurück. Die endgültigen Ernteergebnisse für Brotgetreide, Futtergetreide und Spätkartoffeln sind noch unvollständig. Sie werden vermutlich etwas günstiger sein, als nach den ersten Vorausschätzungen angenommen wurde¹⁾.

Trotz der etwas geringeren Ernte und trotz niedrigen Erlösen infolge stärker gestaffelter Monatspreise brachte die Landwirtschaft im Oktober um 16% und von Juli bis Oktober um 12% mehr *Brotgetreide* auf den Markt als im Vorjahr. Das Weizenangebot stieg um 10% und 6%, das Roggenangebot um 26% und 28%. Die hohe Marktleistung in den ersten vier Monaten des Wirtschaftsjahres 1958/59 ist teilweise der guten Qualität von Weizen und Roggen zu danken — im Jahr vorher waren etwa 50 000 *t* Weizen und Roggen nicht mahlfähig und wurden verfüttert — und teilweise auf den verstärkten Mähdrusch zurückzuführen. Der Vorteil des Absatzes unmittelbar nach dem Drusch war offenbar größer als der Anreiz erhöhter Reports.

Ende Oktober übertraf der Vorrat an in- und ausländischem Brotgetreide, über den die Mühlen und der Großhandel verfügten, den entsprechenden Stand von 1957 um 6% (Weizen —3%, Roggen +50%). Im Vorjahr reichte der Weizenvorrat um 4 Tage, heuer der Roggenvorrat um 31 Tage länger. Ausländisches *Futtergetreide* wurde im September um 3% mehr verbraucht als im September 1957, der Vorrat war um 10% kleiner. Auch die Lager an Futtermehl, Kleie (—11%) und Ölkuchen (—12%) gingen zurück.

Für neue *Traktoren* und *Landmaschinen* hat die Landwirtschaft nach den Berechnungen des In-

¹⁾ Die Ernteergebnisse für *Raps* und *Heu* in Monatsberichten, Heft 10, Jg. 1958, S. 407, wurden irrtümlich in *t*, statt in *q*, angegeben.

stitutes im III Quartal 391 Mill S und im Dreivierteljahr 1,3 Mrd S ausgegeben, um 9% und 4% mehr als in den gleichen Vorjahresperioden. Der Wert für Traktoren lag im III. Quartal um 5% höher, im I bis III. Quartal aber um 4% niedriger, jener für Landmaschinen um 12% und 8% höher. Der wertgewogene Mengenindex der maschinellen Brutto-Investitionen war im III Quartal im Vergleich zu 1957 um 6% höher (Traktoren +4%, Landmaschinen +8%), im Dreivierteljahr aber nur gleich hoch (Traktoren -3%, Landmaschinen +3%).

Volumen und Wert der Brutto-Investitionen für Traktoren und Landmaschinen¹⁾

Zeit	Volumen der Investitionen ²⁾			Wert der Investitionen		
	Traktoren	Landmaschinen	Insgesamt	Traktoren	Landmaschinen	Insgesamt
	Ø 1950 = 100			Mill S zu laufenden Preisen		
1957 I Quartal	536,3	137,7	257,2	196,5	198,9	395,4
II „	509,5	220,3	307,0	185,8	315,0	500,8
III „	345,0	159,6	215,2	122,8	235,1	357,9
1958 I Quartal	433,6	156,2	239,4	160,8	234,6	395,4
II „	553,8	206,4	310,5	197,4	314,0	511,4
III „ ³⁾	357,6	172,7	228,1	128,4	263,0	391,4

¹⁾ Institutsberechnung — ²⁾ Mit Preisen von 1956 wertgewogener Mengenindex — ³⁾ Vorläufige Angaben

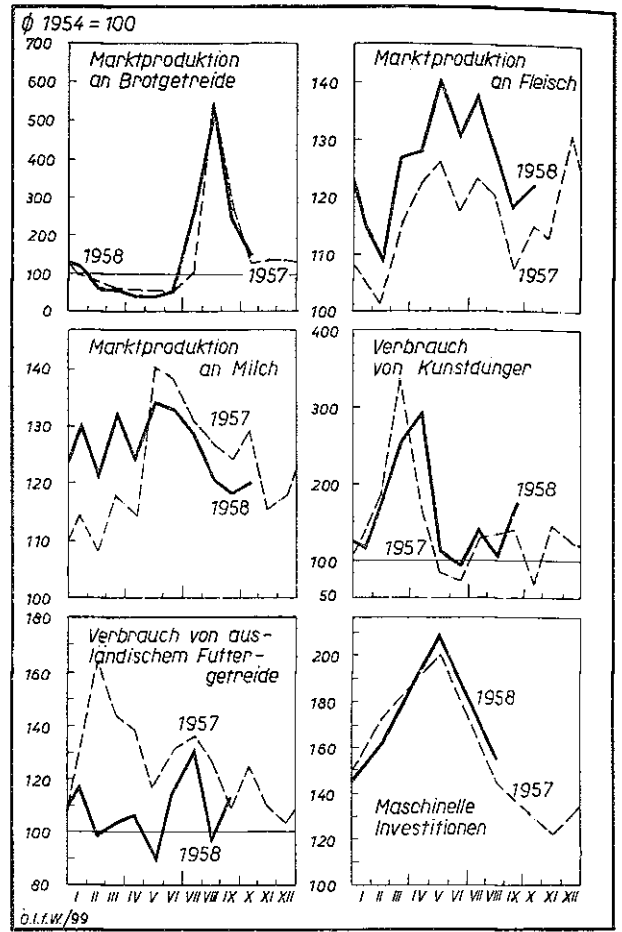
Die schon im Jahre 1957 festgestellte Tendenz, wonach das Ausland seinen Traktoren- und Landmaschinenabsatz in Österreich steigert, während der Absatz inländischer Erzeugnisse stagniert, hielt an. Aus Importen wurden im Dreivierteljahr volumemäßig um 3% Traktoren und 7% Landmaschinen mehr abgesetzt als im gleichen Zeitraum 1957, aus der inländischen Produktion dagegen um 4% und 1% weniger¹⁾.

Verlagerung der tierischen Produktion von Milch auf Fleisch

Die Lieferung von Milch an die Molkereien blieb auch im Oktober niedrig. Sie stieg gegenüber September nur um 1% statt um 5% (Durchschnitt 1953/57) und war um 7% geringer als im Vorjahr. Butter wurde um 10%, Käse um 5% weniger erzeugt. Wie stark die Marktproduktion von Milch zurückgegangen ist, zeigt ein Vergleich der Quartalsergebnisse von 1958 und 1957. Im I Quartal 1958 ist noch um 12% mehr Milch angeboten und um 19% und 16% mehr Butter und Käse erzeugt worden als im Jahre 1957, im III Quartal dagegen um 3%, 9% und 1% weniger. Die Gesamtproduk-

¹⁾ Für das III Quartal 1958 ergeben sich folgende Veränderungen der Mengenumsätze gegenüber dem Vorjahr: ausländische Traktoren und Landmaschinen +23%, +17%, inländische +3%, -1%.

Marktproduktion und Produktionsmitteleinsatz (Normaler Maßstab; Durchschnitt 1954 = 100)



Die Landwirtschaft hat im Jahre 1958 im Durchschnitt mehr Nahrungsgüter für den Markt erzeugt als im Vorjahr. Nur die Milchproduktion ist seit Mai zurückgegangen. Kunstdünger wurde geringfügig mehr, ausländisches Futtergetreide weniger verbraucht. Die maschinellen Brutto-Investitionen der Landwirtschaft haben sich leicht erhöht.

tion verlief demgegenüber ziemlich stetig; nach amtlicher Schätzung wurde im I Quartal um 4% mehr, und im II. und III. Quartal gleich viel Milch erzeugt wie im Vorjahr.

Entwicklung der Marktproduktion von Milch, Butter und Käse

Zeit	Milch		Butter		Käse	
	1957	1958	1957	1958	1957	1958
	Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %					
Ø I Quartal	+17,6	+12,0	+39,5	+18,6	+20,9	+15,8
Ø II „	+20,8	-0,2	+49,0	-4,4	+18,9	0,0
Ø III „	+13,8	-3,4	+28,2	-9,1	+5,1	-0,9
Oktober	+10,2	-6,9	+15,0	-10,4	+1,9	-5,4

Q: Milchwirtschaftsfonds

Der verlustreiche Butterexport konnte mit der Abnahme des Milchüberschusses eingeschränkt und der Krisenfonds entlastet werden. Die Butterausfuhr

fiel von monatlich 895 t im I. Quartal auf 569 t und 357 t monatlich im II. und III. Quartal. Im Oktober (820 t) war die Ausfuhr wieder höher. Der Käseexport dagegen, der in letzter Zeit ebenfalls aus dem Krisenfonds subventioniert werden mußte, stieg in den gleichen Zeitabschnitten von monatlich 412 t auf 525 t, 573 t und 798 t. Gleichzeitig erhöhte sich auch die Käseinfuhr von durchschnittlich 143 t auf 286 t, 284 t und 348 t. Der Käsemarkt, der liberalisiert ist, steht unter einem wachsenden Konkurrenzdruck des Auslandes, das teilweise bessere Qualitäten anbietet.

Der Rückgang der Milchlieferung setzte ein, nachdem der Erzeugerpreis infolge erhöhter Beiträge an den Krisenfonds auf S 175 je l gesenkt wurde. Daß die Landwirtschaft nun wieder mehr Milch unmittelbar in ihren Betrieben verwertet, ist durchaus vorteilhaft, weil sie die unrentable Butterproduktion einschränkt und eine verstärkte Mast und Aufzucht von Kälbern und Ferkeln ermöglicht. Wie die Entwicklung von 1956 bis 1958 beweist, reagiert die Marktproduktion von Milch auf Veränderungen des Erzeugerpreises verhältnismäßig rasch. Die schwierigen Absatzprobleme für Butter werfen die Frage auf, ob es nicht zweckmäßig wäre, die Höhe der Marktproduktion auch in Zukunft über den Erzeugerpreis für Milch zu regeln. Insbesondere sollte der Preis auch die Milchqualität berücksichtigen, was bisher nur zum geringsten Teil der Fall war.

Die Produktion von *Fleisch* hat ihren Vorsprung gegenüber dem Vorjahr bis zum Herbst ziemlich gut behauptet. Im III. Quartal brachte die Landwirtschaft um 9% und im Oktober um 6% mehr Fleisch auf den Markt. Die Produktionssteigerung im Jahre 1958 ist um so bemerkenswerter, als die Fleischerzeugung schon im Jahre 1957 kräftig expandierte. Der Produktionszuwachs, insbesondere an Schlachtrindern, wurde teilweise im Ausland abgesetzt. Insgesamt wurden von Jänner bis Oktober für den Markt 19 000 t Fleisch mehr erzeugt, gleichzeitig aber 8.000 t mehr exportiert als im Vorjahr. Einschließlich der Importe, die ungefähr gleich hoch blieben, kam in den ersten 10 Monaten um 5% mehr Fleisch auf den Markt.

Auf den *Wiener Markt* kam im Oktober und November im Wochendurchschnitt um 9% mehr Fleisch als im Vorjahr. Im I. und II. Quartal aber war das Angebot nach den Angaben des Marktamtes nur gleich hoch und im III. Quartal um 3% niedriger als im Jahre 1957. Der Fleischverbrauch stieg demgegenüber im Bundesgebiet ziemlich stetig, und es gibt keine Anzeichen dafür, daß er sich nach einzelnen Bundesländern tendenziell verschieden entwickelt hat. Daher muß angenommen werden, daß die fleischverarbeitenden Betriebe in den ersten drei Quartalen mehr Schlachtvieh und Fleisch als im Vorjahr außerhalb der städtischen Märkte Wiens bezogen haben. Diese sogenannten Direktbezüge aus der nahen Umgebung der Stadt werden aber vom Marktamt nicht erfaßt.

Es fällt ferner auf, daß sich die Vieh- und Fleischlieferungen nach Wien aus dem Inland in den letzten Monaten trotz wachsender Inlandsproduktion absolut und relativ verringert haben. Dieser Rückgang machte erhöhte Importe notwendig. So sank im Zeitabschnitt September bis November 1958 das Angebot an Schlachtschweinen aus dem Inland im Vergleich zum Vorjahr um 10% und das an Schlachtrindern um 15%. Dafür mußten doppelt so viel Schweine und Rinder wie in der gleichen Periode 1957 eingeführt werden. Der Anteil der Inlandslieferungen von Schweinen fiel von 79% auf 63%, der von Rindern von 94% auf 85%. Wenn der Fleischverbrauch stärker zunimmt als das Fleischangebot aus dem Inland, muß sich das in der Belieferung Wiens unmittelbar und um so stärker auswirken, als das übrige Bundesgebiet vorweg und fast ganz aus der Inlandserzeugung versorgt wird.

Forstwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3.10 und 3.11

Holzeinschlag im Jahre 1958 voraussichtlich um 400.000 fm geringer als im Vorjahr

Den Angaben des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft zufolge sind im III. Quartal 21 Mill. fm und in den ersten drei Quartalen 58 Mill. fm *Derbholz* geschlägert worden, um 10% und 14% weniger als im Vorjahr. Tatsächlich ist jedoch mehr Holz angefallen, da mit der Aufarbeitung der durch Stürme im August geworfenen Stämme erst begonnen wurde. Dies geht auch aus der Zahl der beschäftigten Arbeitskräfte hervor; sie war nur um 1.186 oder 3% geringer als im Vorjahr. Auf jeden mit der Schlägerung und Holzlieferung beschäftigten Arbeiter entfielen in

Entwicklung der Marktproduktion von Fleisch¹⁾

Zeit	Fleisch insgesamt ²⁾		Davon			
	1957	1958	1957	1958	1957	1958
	Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %					
Ø I Quartal	-0,3	+ 8,9	-4,9	+15,6	+6,3	+ 3,5
Ø II	+4,1	+10,0	+6,8	+ 9,4	+0,9	+13,7
Ø III	+6,3	+ 8,6	+8,2	+ 8,7	+4,3	+10,6
Oktober	+0,8	+ 5,7	+2,3	+ 8,9	-0,7	+ 5,1

¹⁾Institutsberechnung, einschl. Ausfuhr. — ²⁾Schweine-, Rind- und Kalbfleisch

den ersten drei Quartalen 1957 durchschnittlich 176 *fm* geschlagenes Holz, im gleichen Zeitraum 1958 aber nur 155 *fm*. Daraus läßt sich schließen, daß ein Teil der Arbeiter mit der Aufarbeitung von Schadh Holz beschäftigt war. Durch Schneedruck entstanden im Oktober gebietsweise neuerlich größere Schäden am stehenden Holz. Offizielle Stellen rechnen mit einem Holzanfall im Kalenderjahr 1958 von insgesamt 10,8 bis 11,1 Mill. *fm*, gegen 11,2 Mill. *fm* im Vorjahr.

Im Kleinwald bis 50 *ha* ging der Einschlag teilweise wieder auf Kosten der Substanz. Er lieferte mit einer nur um 4% größeren Fläche und einem um ein Drittel geringeren jährlichen Zuwachs bis Ende September 410,00 *fm* oder 20% mehr als der Privatwald über 50 *ha*. Im ganzen entfielen auf den Privatwald mit 67% der Waldfläche 77% der Holzmenge, auf den Staats- und Körperschaftswald mit 33% der Waldfläche hingegen nur 23%. Auch nach Bundesländern war die Holzerzeugung verschieden; in Wien schlägerte man um 3% mehr als im Vorjahr, in Oberösterreich jedoch, der massiven Windwürfe wegen, um 26% weniger. In Kärnten war der Rückgang (—3%) nur gering.

Die *Ausformung* wurde weitgehend der Marktlage angepaßt. Da die Preise für Schleifholz stärker zurückgegangen sind als die Preise für Bloch- und Stangenholz, schränkte man die Schleifholzerzeugung im Vergleich zum Vorjahr um 20% ein, die Erzeugung von Stammholz, Derbstangen und Schwellenholz hingegen nur um 15% und die von Telegraphenstangen um 14%. An Grubenholz wurde die gleiche Menge wie im Jahre 1957 ausgeformt. Der Einschlag für den Markt verringerte sich insgesamt um 15%. Ein relativ größerer Anteil (25%) als im Vorjahr (23%) entfiel heuer auf Brennholz, ein geringerer auf Nutzholz (75% gegen 77%).

Überhöhte Schnittholzvorräte, Holzmarkt weiter abgeschwächt

Nach den Angaben des Bundesholzwirtschaftsrates hat die Sägeindustrie vom Jänner bis September 5,6 Mill. *fm* Nadel- und Laubrundholz auf 3,7 Mill. *m*³ Schnittholz verarbeitet. Der Verschnitt war damit fast wieder so hoch wie im Vorjahr. Ende September verfügten die Sägen über den gleichen *Holzvorrat* — in Rohholz gerechnet — wie im Jahre 1957. Der Vorrat an Schnittholz war allerdings um 16% größer, an Rundholz jedoch um 14% kleiner, da die Industrie wegen der labilen Lage auf dem Holzmarkt mit dem Rundholzeinkauf zu-

rückhielt. Vom laufenden Einschlag hatte sie bis September mit 1,96 Mill. *fm* Stammholz, Derbstangen und Schwellenholz erst 82% der vergleichbaren Vorjahresmenge gekauft.

Auch in den Wäldern lagerte im Herbst 1958 weniger aufgearbeitetes Rohholz; die Vorräte an Nutzholz waren im Vergleich zum Vorjahr um 10%, die an Brennholz um 4% geringer. Von den im August durch Stürme geworfenen Stämmen — es dürften insgesamt mehr als eine halbe Million *fm* sein — ist erst ein geringer Teil aufgearbeitet worden. Dieses Holz wird größtenteils im Frühjahr 1959 auf den Markt drängen.

Verschnitt und Vorrat an Holz

(Stand Ende September)

Art	1955	1956	1957	1958
	1.000 <i>fm</i> ohne Rinde			
Verschnitt von Sägerundholz (I—III Quartal)	5.784,4	5.574,0	5.657,7	5.628,4
Produktion von Schnittholz:				
(I—III Quartal) 1.000 <i>m</i> ³	3.808,3	3.686,2	3.736,9	3.727,0
Schnittholzlager bei Sägen und Holzhandel:				
1.000 <i>m</i> ³	747,9	704,6	703,6	818,5
Rundholzlager der Sägewerke ¹⁾	1.307,4	1.123,2	1.291,8	1.115,8
Nutzholzlager beim Waldbesitzer ²⁾	1.231,9	1.314,2	1.387,4	1.248,0
Brennholzlager beim Waldbesitzer ²⁾	169,2	210,0	236,6	227,6

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Bundesholzwirtschaftsrat —
¹⁾ Werks- und Waldlager — ²⁾ Noch nicht verkaufte Vorräte aus den Schlägerungen der ersten drei Quartale

Der *Absatz von Schnittholz* im III Quartal war um 39.000 *m*³ oder 3% und im Dreivierteljahr um 78.000 *m*³ oder 2% geringer als im Vorjahr. Die Umsatzentwicklung war jedoch nicht einheitlich. Im I Halbjahr wurde im Inland um 18% mehr und im Ausland um 9% weniger Schnittholz verkauft, im III Quartal dagegen im Inland um 16% weniger und im Ausland um 3% mehr. Die Umsätze bis Ende September lagen im Inlandsgeschäft um 5% über, und im Auslandsgeschäft um 5% unter dem Niveau von 1957. Von den verfügbaren Schnittholz mengen (Anfangslager + Produktion + Import) sind in den Monaten Jänner bis September 55% exportiert und 26% im Inland abgesetzt worden, 19% verblieben auf Lager (im Vorjahr 61%, 23% und 16%).

Der *Holzexport* hat sich in den letzten Monaten erholt. Der Rückstand gegenüber dem Vorjahr, der Ende Mai und Ende Juli noch 8% und 4% betrug, verringerte sich bis Ende Oktober auf 2%. Der Export von Kisten (—48%) und Schwellen (—89%) war unbedeutend. Schnittholz wurde um 5% weniger, Bauholz, Rundholz, Brennholz und Spreißelholz jedoch um 4%, 18%, 66% und 153% mehr ausgeführt. Die Holz ausfuhr wurde im Jahre 1958 durch Gewährung von Sonderkontingenten

ft 11/12
9 5 8

sehr erleichtert. Trotzdem konnte von dem freigegebenen Kontingent an Katastrophenholz bis Ende Oktober erst ein Drittel im Ausland abgesetzt werden.

Volumen der Holzausfuhr¹⁾
(Rohholzbasis)

	1. Jänner bis 31. Oktober 1957	1958	1958 in % von 1957
	1 000 fm		
Nadelschnittholz	4 219 1	4 012 0	95 1
Kisten und Steigen	14 8	7 7	52 0
Laubschnittholz	104 2	99 1	95 1
Schwellen	23 1	2 6	11 3
Bauhholz	99 4	102 9	103 5
Rundholz ²⁾	223 8	264 2	118 1
Brennholz	35 2	58 4	165 9
Speißelholz	44 8	113 2	252 7
Insgesamt	4 764 4	4 660 1	97 8

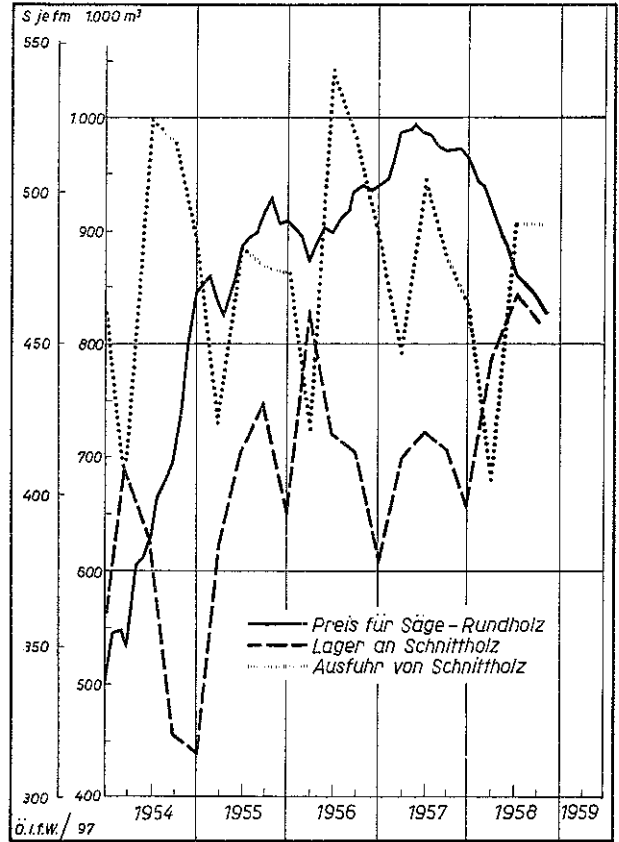
Q: Bundesholzwirtschaftsrat. — ¹⁾ Umrechnungsschlüssel auf Rohholz: 1 m³ Nadel-schnittholz, Kisten, Steigen, Schwellen = 1 54 fm, 1 m³ Laubschnittholz = 1 43 fm, 1 m³ Bauholz = 1 11 fm, 1 rm Brennholz = 0 7 fm, 1 rm Speißelholz = 0 5 fm. — ²⁾ Grubenholz, Telegraphenstrangen, Maste, Nadel- und Laubrundholz, Waldstangen, Ramm-pfähle.

Der Exporterlös für Holz, Holzwaren und Möbel erreichte im I. bis III. Quartal 2 7 Mrd S gegen 2 9 Mrd S im gleichen Zeitraum 1957, sein Anteil am gesamten Ausfuhrvolumen blieb mit 15 3% unverändert. Zusammen mit Papier und Papierzeug betrug der Ausfuhrerlös 4 3 Mrd. S gegen 4 6 Mrd. S, sein Anteil am Export 24 3% gegen 24 4%. Der Wertanteil der Forst- und Holzwirtschaft am Ausfuhrvolumen hat sich in den letzten Jahren stark verringert; im Jahre 1956 belief er sich noch auf 28 4% und im Jahre 1955 auf 32%

Säge-Rundholz war im III. Quartal und im Oktober durchschnittlich um 48 S (9%) und um 54 S (11%) je fm billiger als in der gleichen Zeit des Vorjahres, Schnittholz (0—II Breitware) um 72 S (6%) und 89 S (8%) je m³. Die Preise für Schleifholz lagen um 14% und 15%, die für Brennholz um 17% und 19% tiefer. Auch die Exporterlöse verringerten sich; im III. Quartal erzielte Nadelschnittholz frei Grenze im Durchschnitt 970 S je m³ gegen 984 S im II. Quartal und 1 009 S im III. Quartal 1957. In Schweden lagen die Preise für Rundholz zuletzt gegenüber 1957 um etwa 10% tiefer; sie waren jedoch geringfügig höher als im Jahre 1956. Auch die schwedischen Schnittholzpreise sind im Oktober weiter gesunken. Durch Verringerung des Einschlages um 20% will man dort einem weiteren Preistrückgang vorbeugen.

Die Schwäche des Brennholzmarktes in Österreich dürfte durch relativ billige Importe von Buchenbrennholz — hauptsächlich aus der ČSR — mit verursacht sein. Die Importe, welche zollfrei und mengenmäßig unbeschränkt sind, erreichten im

Rundholzpreise, Schnittholzlager, Schnittholzausfuhr
(Normaler Maßstab; S je fm Säge-Rundholz, 1.000 m³ Schnittholz)



Der Holzmarkt in Österreich hat sich im Herbst weiter abgeschwächt. Säge-Rundholz war im Oktober um 54 S je fm oder 11% billiger als im Oktober 1957. Der Vorrat an Schnittholz stieg im Vergleich zum Vorjahr um 16% und war der höchste seit 1952. Relativ gut hielt sich im III. Quartal der Holzexport. Da die Schnittholzlager in den Importländern im Durchschnitt niedriger sind als im Vorjahr, rechnet man für 1959 mit einem etwas größeren Importbedarf

Jahre 1957 52.600 fm und vom Jänner bis September 1958 15.100 fm. Die Einfuhr aus den Oststaaten wurde aus gesamtwirtschaftlichen Gründen liberalisiert, weil sie infolge der bilateralen Abkommen Österreichs Exportchancen erhöht. Obwohl die Brennholzausfuhr Österreichs in letzter Zeit durch die Ausfuhrregelung kaum behindert war — von Jänner bis Oktober wurden 58.400 fm exportiert —, verlangt der Waldbesitz eine Liberalisierung des Buchenholzexportes, um den Markt zu stabilisieren.

Einem Kommuniqué der Jahreskonferenz europäischer Holzimporteure und Exporteure zufolge war der Rückgang des Holzverbrauches in den meisten Importstaaten im Jahre 1958 größer als erwartet wurde. Er fiel jedoch hauptsächlich in das 1. Halbjahr und war teilweise eine Folge der Kon-

junkturabschwächung, teilweise jedoch auf die überhöhten Lagerbestände an Schnittholz Ende 1957 zurückzuführen. Sie haben den Importeuren eine vorsichtige Einkaufspolitik nahegelegt. Da der Holzverbrauch inzwischen wieder zugenommen hat und die Schnittholzlager von Ende 1957 bis Ende 1958 um 9% abgebaut wurden, rechnet man damit, daß der Importbedarf im Jahre 1959 etwas größer sein wird als im Vorjahr.

Energiewirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 41 bis 46

Energienachfrage niedriger als im Vorjahr

Energieaufkommen und Energieverbrauch haben sich in der letzten Zeit je nach Energieträger unterschiedlich entwickelt. Die Stromerzeugung war im III. Quartal durch ungewöhnlich hohe Wasserführung der Flüsse begünstigt. Obwohl die Dampfkraftwerke ihre Stromerzeugung stark drosselten, erreichte die gesamte Stromerzeugung neue Höchstwerte. Auf dem Kohlensektor hat sich der Nachfragerückschlag gegenüber dem Vorjahr im II. und III. Quartal abgeschwächt. Der Absatz heimischer Braunkohle war aber im Oktober noch um 4% geringer als vor einem Jahr. Die Erdölförderung geht weiter zurück. Trotzdem entstehen in zunehmendem Maße Absatzschwierigkeiten, da billigere Importe, insbesondere von Heizöl, auf den Inlandsmarkt drängen.

In den ersten neun Monaten 1958 bezog die österreichische Wirtschaft insgesamt um 3% weniger Energie als in der gleichen Zeit des Vorjahres, obwohl Sozialprodukt und Industrieproduktion um 3% und 4% höher waren. Der Rückgang entspricht 415 000 t Steinkohle und ist ausschließlich auf den geringeren Kohlenabsatz (—14%) zurückzuführen. Strom, Erdölprodukte und Erdgas wurden mehr bezogen als im Jahre 1957. Die Konjunkturabschwächung in einigen kohleintensiven Industrien (Papierindustrie, Baustoffindustrie), die Rationalisierung des Brennstoffverbrauches, der geringere Wärmeverbrauch infolge milder Witterung, die fortschreitende Elektrifizierung und niedrigere Verkehrsleistungen der Bundesbahnen sowie teilweise die Substitution von Kohle und Erdgas ließen den Kohlenverbrauch zurückgehen. Ausschlaggebend für die viel geringeren Bezüge aller Hauptverbraucher (ausgenommen die Dampfkraftwerke) war jedoch der Lagerabbau.

Der Verbrauch von Wasserkraftstrom war in den ersten neun Monaten 1958 über 9% höher als im Vorjahre. Erdölprodukte wurden um 5% mehr

abgesetzt, und zwar Dieselöl und Benzin um 15% und 13%. Heizöl wurde annähernd gleich viel und Petroleum um 15% weniger bezogen als vor einem Jahr. Die Erdgasversorgung war um 22% höher, weil das Erdgasnetz ausgebaut wurde und ein weit höherer Teil der Förderung dem Verbrauch zugeführt werden konnte als früher.

Energieversorgung der österreichischen Wirtschaft

Art	I.—III. Quartal		Zuwachs bzw. Abnahme	
	1957	1958 1 000 t ¹⁾		%
Kohle	6 624 4	5 670 1	—954 3	—14 4
Wasserkraft	3 759 6	4 100 4	+340 8	+ 9 1
Erdölprodukte	1 947 9	2 039 0	+ 91 1	+ 4 7
Erdgas	495 9	603 1	+107 2	+21 6
Insgesamt	12.827'8	12.412'6	—415'2	— 3'2

¹⁾ Steinkohlenbasis

Inländisches Energieaufkommen und Energieimporte

Art	Inländ. Energieaufkommen I.—III. Quartal 1958 1 000 t ¹⁾	Veränderung gegen 1957		Energieimporte I.—III. Quartal 1958 1 000 t ¹⁾	Veränderung gegen 1957	
			%			%
Kohle	2 532 9	—128 4	— 4 8	3 405 1	—830 5	— 19 6
Wasserkraft	4 752 0	+246 6	+ 5 4	363 6	+129 6	+ 55 3
Erdöl	3 221 0	—395 1	—10 9	735 0	+375 1	+104 2
Erdgas	733 9	+ 23 5	+ 3 5	—	—	—
Insgesamt	11 239 8	—253 4	— 2 2	4 501 9	—325 8	— 6 7

¹⁾ Steinkohlenbasis

Das inländische Rohenergieaufkommen war in den ersten neun Monaten 1958 um 2%, die Energieimporte um 7% geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Importanteil am gesamten Energieverbrauch fiel von 38% auf 36%. Die Kohlenimporte wurden um 20% eingeschränkt, die heimische Förderung um 5%. Die Stromerzeugung der Wasserkraftwerke war um 5% höher als im Vorjahr. Zur Deckung des Pump- und Spitzenstrombedarfes mußte jedoch der Import um 55% erhöht werden. Die Erdölförderung war um 11% geringer als im Vorjahr, während die Erdgasförderung um 3% stieg.

Ungewöhnlich hohe Stromerzeugung der Wasserkraftwerke

Seit April wird die Stromversorgung durch die außergewöhnlich hohe Wasserführung der Flüsse sehr erleichtert. Der drohende Engpaß in der hydraulischen Stromerzeugung wurde dadurch vorläufig hinausgeschoben. Während die Wasserkraftwerke im I. Quartal nur um 1% mehr erzeugten als im Vorjahre und die Dampfstromerzeugung um 22% gesteigert werden mußte, war die hydraulische Stromerzeugung im II. und III. Quartal um je 9% höher und die kalorische Stromproduktion

um 16% und 26% niedriger. Im Oktober 1958 erzeugten die Wasserkraftwerke um 57% mehr Strom als im Oktober 1957 (24% über dem langjährigen Durchschnitt), die Dampfkraftwerke um 45% weniger. Die gesamte Stromerzeugung erreichte mit 1.025 Mill. kWh den bisher höchsten Stand.

Die in den letzten Monaten ungewöhnlich hohe hydraulische Stromerzeugung sollte jedoch nicht vergessen lassen, daß seit mehr als zwei Jahren kein größeres Kraftwerk mehr begonnen wurde und der Erzeugungszuwachs der Wasserkraftwerke auf das Regeljahr bezogen hinter dem wachsenden Stromverbrauch zurückgeblieben ist.

Tendenzumkehr der Kohlenachfrage

Während im I Quartal insgesamt noch um 24% weniger Kohle abgesetzt wurde als ein Jahr zuvor, ist seither der Nachfragerückschlag schwächer geworden. Im II und III. Quartal wurden nur noch um 10% und 8% weniger Kohle verkauft als im Vorjahr. Besonders im September und Oktober hat sich der Absatz belebt und lag nur noch um je 2% unter dem Vorjahr. Der Absatz inländischer Braunkohle, der in den ersten neun Monaten weit weniger stark zurückgegangen war als die gesamte Kohlenversorgung, lag im Oktober um 4% unter dem Vorjahr.

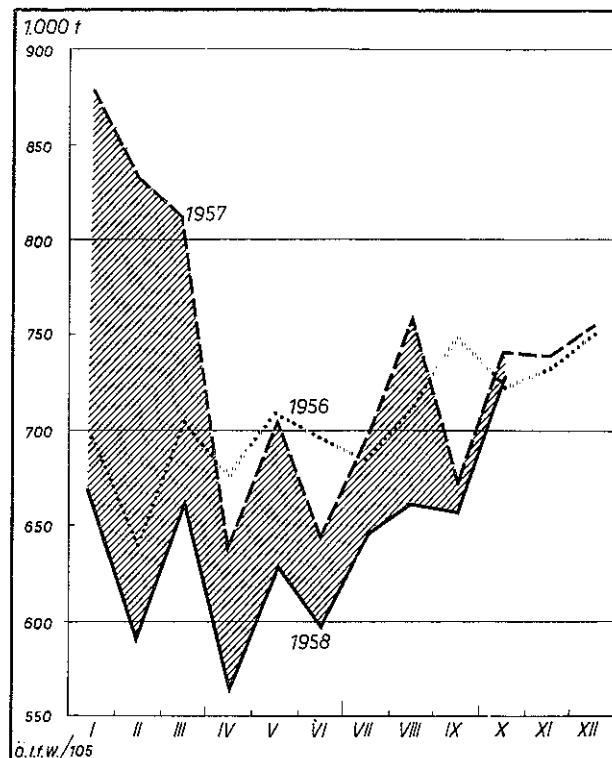
Der Kälteeinbruch gegen Jahresende hat die Kohlenachfrage vermutlich weiter gesteigert, weil die Vorräte der Verbraucher sehr gering sind. Viele Haushalte bevorzugen allerdings bereits Gas und Elektrizität zur Wärmeherzeugung, auch die Heizölfeuerung gewinnt in letzter Zeit an Bedeutung.

Die Struktur der Kohleimporte hat sich seit Jahresbeginn verändert. Obwohl die Kohleneinfuhr gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 20% zurückgegangen ist, waren die Bezüge aus den Ostblockländern in den ersten drei Quartalen nur um 12% niedriger. Die Einfuhr aus der UdSSR stieg sogar um 13%. Aus der Bundesrepublik Deutschland und aus den USA wurden in der gleichen Zeit um 28% und 25% weniger Steinkohle bezogen als im Vorjahr.

Die internationale Kohlenschwemme hält vor allem in den Ländern der Montanunion an. Bisher hat die Hohe Behörde keine Maßnahmen getroffen, um das Wachsen der Haldenbestände zu stoppen, wiewohl sie (durch Haldenfinanzierung) besondere Härten zu mildern trachtet. Die Zechenhalden erreichten Anfang November etwa 24 Mill. t, die Hälfte hiervon entfällt auf die Bundesrepublik Deutschland, die sich nunmehr entschlossen hat, ihre langfristigen Importverträge abzulösen und da-

Gesamter Kohlenabsatz

(Normaler Maßstab; 1 000 t)



Der Absatzrückgang bei Kohle, der überwiegend durch Lagerabbau entstand, schwächte sich im III. Quartal stark ab. Im I. Halbjahr bezog die österreichische Wirtschaft insgesamt um 18% weniger Kohle als im Vorjahr, im III. Quartal nur noch um 8% weniger. Im Oktober war der Kohlenabsatz wieder gleich hoch wie im Vorjahr.

durch den Preisdruck der USA zu dämpfen. Nach der Bundesrepublik hat nun auch das Britische Kohlenamt eine Senkung der Exportpreise ab 1. Jänner 1959 um 5 bis 20 sh je longton angekündigt, welche die Konkurrenz auf dem Festland weiter verschärfen wird. Polen gewährt der ÖBB ab 1. Jänner 1959 eine Preisermäßigung für Steinkohle um 10%. Auch die Ostblockländer haben Absatzschwierigkeiten und verstärken ihre Exportbestrebungen.

Der österreichische Kohlenbergbau¹⁾ verliert allmählich seine günstige Wettbewerbsposition gegenüber der Importkohle. Nach der Preiserhöhung wegen des Überganges zur 45-Stunden-Woche haben die ÖBB den Ausnahmetarif für Inlandskohle gekündigt, wodurch sich die Frachtkosten für Grobkohle (je nach Entfernung) um 5% bis 8% erhöhen. Die Frachttarife für Feinkohle wurden nur um 1% erhöht.

¹⁾ Siehe auch: „Der österreichische Braunkohlenbergbau“ S 487

Sinkende Erdölproduktion

Obwohl die Erdölförderung in den ersten neun Monaten um 11% geringer war als im Vorjahr und der Inlandsverbrauch an Erdölprodukten um 5% zunahm, hat die heimische Erdölwirtschaft Absatzsorgen und mußte gegen Jahresende Sonden stilllegen oder die Förderung drosseln. Das Überangebot auf den internationalen Erdölmärkten hält nämlich weiter an, und die Preise scheinen ihren Tiefpunkt noch nicht erreicht zu haben. Vor allem hat sich die Marktsituation für das inländische Heizöl seit der Preiserhöhung im Mai sehr verschlechtert. Die Importe aus Italien und den Oststaaten werden immer billiger und nehmen weiter zu. Während die Einfuhr aus Italien das inländische Heizöl weniger konkurrenziert, weil es in Gebieten abgesetzt wird, die zu den österreichischen Raffinerien frachtungsünstig liegen, gehen die Importe aus den Oststaaten unmittelbar in das österreichische Hauptverbrauchsgebiet. Die Lager für Heizöl der österreichischen Raffinerien sind überfüllt und die Exporte von Gasöl und Petroleum gehen zurück.

Industrieproduktion

Dazu Statistische Übersichten 51 bis 529

Stabilisierung der Produktion — leichter Rückgang der Beschäftigung

Die seit Jahresbeginn leicht sinkende Tendenz der Industrieproduktion hat im III. Quartal aufgehört. Der saisonbereinigte Produktionsindex ist vom I. Quartal bis zum II. Quartal um 1,7% gesunken, seither aber nahezu unverändert geblieben. Im September und Oktober stieg er geringfügig, weil die Herbstsaison besser als erwartet einsetzte. Die Unternehmermeldungen im Konjunkturtest des Institutes lassen erwarten, daß sich die Industrieproduktion zumindest bis zum Jahresende annähernd saisongemäß entwickelt hat. Im Durchschnitt der ersten neun Monate war die Industrieproduktion um 3,8% höher als im Vorjahr.

Die Produktion konnte sich stabilisieren, weil sich der Rückschlag im Export nicht mehr fortsetzte. Das Exportvolumen der Industrie war im I. Halbjahr um 5% und im III. Quartal 1958 um 3% niedriger als im Vorjahr. Die Exportquote der Industrieproduktion sank von 31% im I. Quartal auf 30% im II. Quartal und stieg im III. Quartal wieder auf 31%. Die etwas schwächere Exportnachfrage wurde bis zum Herbst teilweise dadurch aufgefangen, daß die Unternehmungen ihre Fertigwarenlager wachsen ließen. Ende September waren die Fertigwarenlager der Industrie im Durchschnitt

um ein Viertel einer Monatsproduktion größer als im Vorjahr. Außerdem konnten viele Zweige mehr im Inland absetzen.

Auftragsbestände und Lagerbewegung in der Industrie

	Ende September			
	1957	1958	1957	1958
	Auftragsbestände ¹⁾		Lagerbestände ¹⁾	
Industrie, insgesamt	240	190	119	143
Investitionsgüter	330	280	112	113
Konsumgüter	190	140	122	159

¹⁾ In % einer laufenden Monatsproduktion

Trotz der verhältnismäßig günstigen Entwicklung der Gesamtproduktion waren einzelne Zweige starken Anpassungen und Umschichtungen unterworfen. Die Streuung der Produktion um den Durchschnittswert ist im Laufe des Jahres eher noch stärker geworden. Im III. Quartal war die Produktion in vier Industriezweigen um 1% bis 10% niedriger, in sechs Zweigen um 4% bis 23% (Elektroindustrie) höher und in vier Zweigen annähernd gleich hoch wie im Vorjahr. In den Gießereien und in der Textilindustrie haben sich die Absatzschwierigkeiten seit Jahresbeginn von Quartal zu Quartal verschärft. Die Textilproduktion war im I. Quartal 1958 um 2%, im II. und III. Quartal um 7% und 10% niedriger als im Vorjahr. In anderen Zweigen, die zu Jahresbeginn noch kräftiger expandierten, sind die Zuwachsraten viel kleiner geworden. Die Produktion der Maschinenindustrie, Fahrzeugindustrie und Nahrungsmittelindustrie war im I. Quartal 1958 noch um 19%, 55% und 21% höher als im Vorjahr, im III. Quartal aber nur um 3%, 7% und 4%. Andererseits konnten einige Industrien, die Anfang 1958 Absatzschwierigkeiten hatten und zum Teil viel weniger produzierten als im

Produktion, Beschäftigung und Produktivität

	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %			
	I	II	III	Ø
	Quartal 1958			Jänner bis September 1958
Produktion	+ 6,3	+ 2,2	+ 3,1	+ 3,8
Beschäftigung	+ 0,7	- 0,1	- 1,6	- 0,4
Produktivität	+ 5,5	+ 2,4	+ 4,8	+ 4,2
Dauerhafte Güter	+ 6,6	+ 3,0	+ 4,6	+ 4,6
Nichtdauerhafte Güter	+ 4,4	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,9
Bergbau	- 6,9	+ 0,0	+ 0,3	- 2,3
Magnesiumindustrie	+ 18,9	+ 4,9	- 7,8	+ 4,8
Eisenhütten	+ 1,1	+ 0,9	- 0,4	+ 0,5
Metallhütten	- 27,9	+ 0,7	+ 5,1	- 4,3
Gießereien	+ 5,7	- 2,6	- 8,6	- 0,6
Fahrzeugindustrie	+ 55,1	+ 21,0	+ 6,6	+ 24,6
Maschinenindustrie	+ 18,8	+ 0,3	+ 2,7	+ 6,6
Elektroindustrie	+ 10,6	+ 10,6	+ 23,1	+ 14,5
Baustoffindustrie	- 22,2	- 2,8	+ 10,2	- 1,8
Chemische Industrie	+ 5,0	+ 7,3	+ 3,5	+ 5,2
Papierindustrie	- 3,7	- 3,8	+ 0,1	- 2,4
Leder- und Schuhindustrie	+ 5,2	- 6,4	+ 0,4	- 0,4
Textilindustrie	- 1,7	- 7,0	- 10,1	- 3,9
Nahrungsmittelindustrie	+ 20,6	+ 10,5	+ 3,8	+ 11,5
Tabakindustrie	+ 5,9	- 4,9	+ 21,2	+ 7,4

Jahre 1957, die Erzeugung stabilisieren und teilweise sogar neuerlich steigern, wie z. B. der Bergbau, die Metallhütten und die Papierindustrie.

Erstmals in der Nachkriegszeit haben die Unternehmen ihren Beschäftigtenstand verhältnismäßig rasch den partiellen Störungen der Produktion angepaßt. Bisher war es bei Produktionseinschränkungen üblich, die vorhandenen Arbeitskräfte möglichst lange zu halten. Man nahm die damit verbundenen Produktivitätseinbußen in Kauf, um im Falle einer neuerlichen Konjunkturbelebung ausreichend Arbeitskräfte verfügbar zu haben.

Im Durchschnitt der ersten drei Quartale 1958 beschäftigte die Industrie etwas weniger Arbeitskräfte als im Vorjahr. Da gleichzeitig mehr produziert wurde, stieg die Produktivität um 4%. Wohl ist in den meisten Zweigen, die ihre Erzeugung gegenüber dem Vorjahr einschränken mußten, auch die Produktivität vorwiegend technisch bedingt etwas zurückgegangen. Der Rückgang ist aber durchwegs viel geringer als bei ähnlicher Konjunktur in früheren Jahren. Die Textilindustrie z. B. schränkte ihre Produktion im Durchschnitt Jänner bis September um 4% ein, ihre Produktivität sank aber nur um 1%. Die expandierenden Industriezweige haben durchwegs weit weniger neue Arbeitskräfte aufgenommen, als ihrem Produktionszuwachs entsprochen hätte. Die Elektroindustrie weitete ihre Erzeugung in den ersten drei Quartalen um fast 15% aus, nahm aber nur um 5% mehr Arbeitskräfte auf. Auch die Fahrzeugindustrie und die Maschinenindustrie bewältigten ihre höhere Produktion überwiegend mit den vorhandenen Arbeitskräften.

Produktivität

Zweig	Ø Jänner bis September		Veränderung in %
	1957	1958	
	1950 = 100		
Bergbau	154,8	154,0	- 0,5
Magnesitindustrie	161,5	160,6	- 0,6
Eisenschaffende Industrie	199,6	196,8	- 1,4
Metallhütten	272,8	262,0	- 4,0
Gießereindustrie	140,2	141,4	+ 0,9
Fahrzeugindustrie	141,3	171,5	+ 21,4
Maschinenindustrie	159,2	169,5	+ 6,5
Elektroindustrie	124,8	136,1	+ 9,1
Baustoffindustrie	154,6	158,7	+ 2,7
Chemische Industrie	123,9	126,0	+ 1,7
Papierindustrie	152,1	148,6	- 2,3
Leder- und Schuhindustrie	123,8	125,1	+ 1,1
Textilindustrie	134,4	132,8	- 1,2
Nahrungsmittelindustrie	125,7	131,0	+ 4,2
Tabakindustrie	128,9	141,4	+ 9,7

Starke Schwankungen im Industrieexport

Die uneinheitliche und rasch wechselnde Konjunkturlage einzelner Industriezweige ist vielfach eine Folge kurzfristiger Änderungen der Export-

nachfrage. Trotz dem verhältnismäßig stabilen Exportvolumen schwankten die Ausfuhrerfolge der einzelnen Sparten sehr stark. In der Eisen- und Stahlindustrie hat sich der Exportrückschlag von Quartal zu Quartal verschärft, ebenso in der Metallwarenindustrie. Magnesit- und Maschinenindustrie exportierten zu Jahresbeginn noch mehr als im Vorjahr, erlitten aber seither Rückschläge. Anhaltend schwächer als im Vorjahr sind die Exporte in der Fahrzeugindustrie und der Bekleidungsindustrie, während die chemische Industrie, die Glasindustrie und die feinmechanische und die optische Industrie die Rückschläge zu Jahresbeginn inzwischen aufholen konnten.

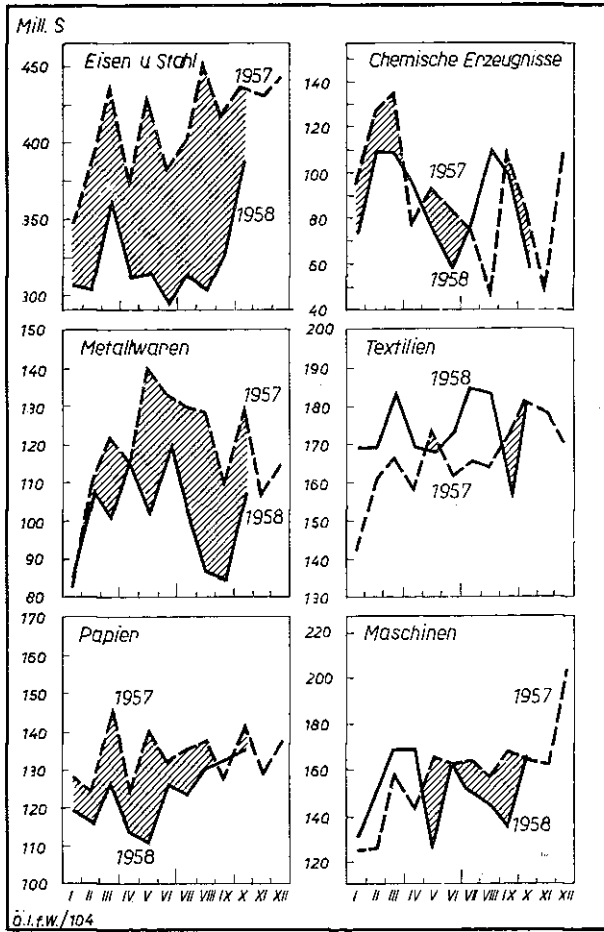
Ausfuhr wichtiger Industrieerzeugnisse

	Quartale 1958			Veränderung gegen das Vorjahr		
	I	II	III	I	II	III
	Mill. S			in %		
Rohstoffe	1 133 0	1 345 1	1 358 5	- 8 4	- 5 8	+ 0 7
Holz und Kork	722 1	932 5	928 8	- 13 5	- 7 7	+ 1 7
Papierzeug und -abfälle	158 8	158 1	168 2	- 8 3	- 9 7	- 1 4
Zellwolle	92 2	96 8	116 8	+ 33 2	+ 40 6	+ 17 7
Magnesit	69 2	57 7	45 9	+ 23 2	- 10 8	- 30 7
Sonstige	90 7	100 0	98 8	- 13 0	- 7 1	+ 24 7
Chemische Erzeugnisse	291 4	228 0	289 2	- 17 6	- 9 9	+ 26 2
Halb- und Fertigwaren	2 732 1	2 753 1	2 857 6	- 6 7	- 10 0	- 10 1
Eisen und Stahl	971 8	920 9	946 7	- 16 9	- 22 0	- 25 3
Aluminium	108 6	111 2	141 4	+ 28 7	+ 3 8	+ 13 8
Metallwaren	292 4	334 8	273 7	- 6 9	- 13 5	- 25 4
Magnesitziegel und -platten	203 8	199 8	185 6	+ 24 8	+ 4 7	- 5 2
Glaswaren	73 2	106 4	152 4	- 42 0	+ 1 0	+ 42 8
Garne, Gewebe, Textilfertigerwaren	520 2	509 3	522 3	+ 10 9	+ 3 3	+ 4 4
Papier und Pappe	361 2	350 3	384 4	- 9 1	- 11 5	- 3 7
Kautschukwaren	51 1	44 1	44 9	+ 28 1	+ 8 2	+ 17 8
Sonstige	149 8	176 3	206 2	- 48 3	- 34 8	- 20 4
Maschinen und Verkehrsmittel	873 4	866 8	835 2	+ 9 7	- 5 9	- 7 9
Maschinen	449 6	460 3	429 9	+ 10 5	- 2 4	- 11 9
Verkehrsmittel	190 3	184 7	183 3	- 11 9	- 24 5	- 16 6
Elektrotechn. Maschinen, Apparate usw.	233 5	221 8	222 0	+ 34 5	+ 9 4	+ 11 0
Sonstige Fertigwaren	286 1	257 2	314 6	- 14 2	- 10 8	+ 1 7
Bekleidung	89 4	70 7	101 6	- 8 0	- 18 4	- 11 9
Feinmech. und optische Erzeugnisse	66 7	64 9	62 7	- 53 2	- 31 6	+ 2 3
Sonstige	130 0	121 5	150 3	+ 33 9	+ 15 3	+ 13 3

Im III. Quartal 1958 waren die *Ausfuhrergebnisse* (wertmäßig) in einigen Industriezweigen bis zu 30% niedriger, in anderen bis zu 43% höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Vor allem in der Eisen- und Stahlindustrie sowie in der Eisenwaren- und Metallwarenindustrie, sind die Ausfuhrerlöse weit stärker zurückgegangen als die Ausfuhrmengen, weil die Konkurrenz auf den Exportmärkten zu Preisermäßigungen zwang.

Ähnlich ungleichmäßig wie die Ausfuhr war die *Einfuhr*. In den ersten drei Quartalen 1958 wurden um 14% mehr Maschinen, um 26% mehr elektrotechnische Apparate und Geräte, um 19%

Ausfuhr wichtiger Industrien
(Normaler Maßstab; Mill. S)



Die Industrieexporte haben sich in den letzten Monaten sehr unterschiedlich entwickelt. Im III. Quartal führten einzelne Industriezweige bis zu 30% weniger aus, andere bis zu 43% mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Exportlage in der eisenschaffenden Industrie und in der Eisenwaren- sowie der Metallwarenindustrie ist besonders ungünstig, die Papierindustrie konnte sich im III. Quartal wieder sehr erholen.

mehr Metallwaren und um 45% mehr Papier und Papierwaren importiert als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dagegen wurden um 6% weniger Textilien, um 18% weniger Eisen und Stahl, um 30% weniger feinmechanische und optische Geräte und um 6% weniger Leder, Lederwaren und Pelze eingeführt

Die branchenmäßig unterschiedliche Entwicklung von Einfuhr und Ausfuhr beeinflusste die Konkurrenzverhältnisse auf den heimischen Märkten. Die Bemühungen der Produzenten von Maschinen, Eisen- und Metallwaren sowie Papiererzeugnissen, den Exportausfall durch eine stärkere Belieferung des heimischen Marktes auszugleichen, wurden durch das reichliche Angebot preiswerter Importe sehr erschwert. Andererseits wurde z. B. die Absatz-

krise in der Textilindustrie durch den Außenhandel gemildert, weil die Ausfuhr gegenüber dem Vorjahre noch um 6% zunahm, die Einfuhr aber um 6% sank

Einfuhr wichtiger Fertigwaren

Ware	Jänner bis September		Veränderung in %
	1957	1958	
	Mill. S		
Maschinen	2 340,9	2 677,4	+14,4
Garne, Gewebe Textilfertigwaren	1 507,4	1 415,9	-6,1
Verkehrsmittel	1 502,4	1 598,2	+6,4
Chemische Erzeugnisse	1 485,1	1 590,6	+7,1
Elektrotechnische Maschinen, Apparate und Geräte	835,1	1 049,9	+25,7
Eisen und Stahl	730,0	596,0	-18,4
Metallwaren	485,5	579,5	+19,4
Feinmechanische und optische Erzeugnisse	461,7	361,6	-29,7
Leder, Lederwaren und Pelze	187,1	176,1	-5,9
Papier, Pappe und Papierwaren	130,8	189,0	+44,5

Die Steigerung der Einfuhr von Elektroartikeln (+26%) und Fahrzeugen (+6%) wirkte sich nicht voll auf die heimischen Industrien aus, weil vielfach Waren eingeführt wurden, die im Inland nicht oder nur in geringen Mengen erzeugt werden. Einige wichtige Elektroartikel wurden seinerzeit liberalisiert, weil man die künftige Nachfrage weit unterschätzte und es deshalb nicht für möglich hielt, eine leistungsfähige Inlandsproduktion aufzubauen. Gegenwärtig würde zwar die heimische Nachfrage eine rationelle Serienfertigung erlauben, die ausländische Konkurrenz auf dem Inlandsmarkt ist aber schon so überlegen, daß nur kapitalstarke Großunternehmen eine eigene Serienfertigung entwickeln könnten. Der günstige Absatz des neuen österreichischen Kleinwagens beweist, daß auch neue Inlandsprodukte gegenüber der Importkonkurrenz Chancen haben

Abbau der Rohwarenlager

Absatzschwierigkeiten, wachsende Fertigwarenlager und die Erwartung sinkender Weltmarktpreise veranlaßten die Unternehmer seit Ende 1957, ihre Rohwarenlager abzubauen. Obwohl die Industrieproduktion im 1. Halbjahr 1958 um 4% höher war als im Vorjahr, bezog die österreichische Wirtschaft insgesamt um 4% weniger Importrohstoffe. Besonders die Kohlenlager wurden stark geräumt. Im 1. Halbjahr waren die gesamten Kohlenverkäufe um 18% und die Käufe der Industrie um 10% geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch die Nachfrage nach Kommerzwalzware schwächte sich ab. Sie war im I. Quartal und im II. Quartal um je 1% geringer als im Jahre 1957. Schließlich brauchte auch die Bauwirtschaft bis Jahresmitte die Vorräte an Baustoffen auf und bestellte im Frühjahr weniger Baumaterial, als man wegen der anhaltend hohen Bautätigkeit erwartete.

Im III. Quartal hat sich aber der Lagerabbau allmählich erschöpft. Die Kohlenbestellungen der Industrie nahmen im Spätherbst rasch zu. Im September und Oktober war der gesamte Inlandsabsatz an Kohle nur noch um je 2% geringer als im Vorjahr. Die gesamte Rohstoffeinfuhr (einschließlich Kohle) war im III. Quartal um 5% und die Walzwarenbestellungen um 10% höher als zur gleichen Vorjahreszeit. Anzeichen für neue Vorratskäufe fehlen jedoch bisher. Die Nachfrage nach Rohstoffen wird sich wahrscheinlich stabilisieren, sobald die Einkäufe dem laufenden Verbrauch entsprechen.

Rohstoffimporte

	1958			Jänner bis September
	I	II. Quartal	III	
	Vorjahreszeitraum = 100			
Rohstoffe, einschl. Kohle	95,4	97,7	105,1	99,5
Rohstoffe, ohne Kohle	108,1	102,5	111,2	107,3

Auftragseingänge, Lieferungen und Auftragsbestände an Kommerzwalzwaren

	1958			Jänner bis September
	I	II. Quartal	III	
	Vorjahreszeitraum = 100			
Auftragseingänge	98,9	99,0	109,9	102,4
Lieferungen	106,5	104,3	104,8	105,1
Auftragsbestände ¹⁾	530,1	469,9	431,5	84,7 ²⁾

¹⁾ Jeweils Quartalsende — ²⁾ In % des Vorjahres

Überraschend hohe Investitionen

Trotz langsamerem Wachsen der Produktion und Anpassungsschwierigkeiten in wichtigen Industriezweigen hat die Investitionstätigkeit der österreichischen Wirtschaft bisher kaum nachgelassen. Die Brutto-Investitionen (maschinelle und bauliche Investitionen) waren nach dem überwiegend witterungsbedingten Rückschlag im I. Quartal bereits im II. Quartal um 4,7% und im III. Quartal sogar um 11,0% höher als im Vorjahr. Die besonders günstigen Ergebnisse vom III. Quartal sind allerdings teilweise dem Umstand zu danken, daß die zu Jahresbeginn infolge des langen Winters aufgeschobenen baulichen Investitionen nachgeholt wurden und der Bezug ausländischer Maschinen wegen des neuen Zollltarifes vorverlegt wurde. Im Durchschnitt der ersten drei Quartale 1958 waren die ge-

samten Brutto-Investitionen um 5,6%, die maschinellen um 6,4% und die Bauinvestitionen um 5,0% höher als Vorjahr.

Die Investitionstätigkeit war in den einzelnen Wirtschaftsbereichen sehr unterschiedlich. Die aus öffentlichen Mitteln finanzierten Investitionen haben stark zugenommen, während die Landwirtschaft nur etwa gleich viel investierte wie im Vorjahr. In der Industrie haben nach den vorläufigen Ergebnissen einer Sondererhebung des Institutes im allgemeinen nur jene Zweige mehr investiert, die ihre Produktion noch ausdehnen konnten. Immerhin haben aber heuer 53% der Betriebe ihre Produktionskapazität erweitert (im Vorjahr 52%). Da die Industrie seit Jahren immer mehr von reinen Erweiterungsinvestitionen zu Rationalisierungsinvestitionen übergeht, dürften die gesamten Industrie-Investitionen etwas höher gewesen sein als im Vorjahr.

Die Investitionen an Maschinen haben sich in den einzelnen Branchen sehr unterschiedlich entwickelt. Der Absatz an Textil- und Bekleidungs-maschinen hatte im Vorjahr um 41% zugenommen, heuer ging er um 1% zurück. Die Anschaffungen von Maschinen für die Leder- und Schuhindustrie sanken sogar um 20%. Auch der Absatz von Maschinen für die Holzverarbeitende Industrie ist um 13% zurückgegangen. Die Verkäufe von Maschinen und Einrichtungen für die Nahrungs- und Genussmittelindustrie nahmen dagegen nur um 29% zu (im Vorjahr +11%). Anhaltend günstig war auch die Nachfrage nach maschinellen Investitionsgütern aus der Bauwirtschaft und der Berg- und Hüttenindustrie, die heuer um 15% mehr Maschinen kauften als im Vorjahre (im Jahre 1957 um 42% mehr als 1956). Die Papierindustrie hat gleichfalls viel mehr Maschinen (um 44%) angeschafft als im Vor-

Entwicklung der maschinellen Investitionen in einzelnen Wirtschaftszweigen

(Zu laufenden Preisen)

	1957		1958	
	I bis III. Quartal		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	
Maschinen für die Bekleidungs- und Textilindustrie		+ 41		- 1
Maschinen für die Nahrungs- und Genussmittelindustrie		+ 11		+ 29
Maschinen für die Schuh- und Lederindustrie		+ 3		- 20
Maschinen für die chemische Industrie		+ 47		+ 6
Maschinen für die Bau-, Berg- und Hüttenindustrie		+ 42		+ 15
Maschinen für die Papierindustrie		- 19		+ 44
Holzbearbeitungsmaschinen		+ 11		- 13
Lokomotiven		- 27		- 16
Straßenbahn-, Eisenbahnwagen und rollendes Material		+ 7		+ 2
Dampf- und Wasserturbinen		+ 17		- 18
Dampfkessel und Dampfbehälter		- 22		+ 30

Entwicklung der Brutto-Investitionen

(Zu konstanten Preisen)

	1958			Jänner bis September
	I	II. Quartal	III	
	Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %			
Brutto-Investitionen insgesamt	- 2,1	+ 4,7	+ 11,0	+ 5,6
Maschinelle Investitionen	- 1,4	+ 4,9	+ 14,1	+ 6,1
Bauliche Investitionen	- 4,0	+ 4,5	+ 8,5	+ 5,0

jahr, die chemische Industrie um 6% mehr. Die Verkehrsbetriebe kauften zwar weniger Lokomotiven, aber etwas mehr Eisenbahn- und Straßenbahnwagen und sonstiges rollendes Material

Die wachsende Investitionsgüternachfrage kam der heimischen Wirtschaft nur teilweise zugute. Der höhere Bedarf an maschinellen Investitionsgütern wurde überwiegend durch *Einfuhr* von Maschinen und Elektrogeräten gedeckt, die in den ersten drei Quartalen 1958 um 11% und 27% höher war als im Vorjahr. Der Anteil der inländischen Investitionsgüter an den gesamten maschinellen Bruttoinvestitionen ging seit dem Vorjahr von 50% auf 48% zurück, der Anteil der Importgüter stieg von 50% auf 52%.

Anteil der inländischen Investitionsgüter an der Investitionsgüterversorgung¹⁾

Versorgung mit	1956	1957	1958
	I. bis III. Quartal in % der Gesamtversorgung		
1. maschinellen Investitionsgütern insgesamt (2. + 3. + 4.)	57	50	48
2. Investitionsgütern der Maschinenindustrie	66	58	56
3. Investitionsgütern der Elektroindustrie	69	64	58
4. Investitionsgütern der Fahrzeugindustrie	37	28	31
5. Investitionsgütern für Betriebe der Konsumgütererzeugung ²⁾	56	48	44
6. Maschinen für die Bau-, Berg- und Hüttenindustrie	85	71	85
7. Lokomotiven, Straßenbahn-, Eisenbahnwagen und rollendes Material	96	98	97

¹⁾ Der Anteil der Einfuhr ist jeweils die Differenz auf 100 — ²⁾ Bekleidungs- und Textilindustrie, Nahrungs- und Genussmittelindustrie, Schuh- und Lederindustrie, Landwirtschaft, chemische Industrie, Papierindustrie

Die *Bauwirtschaft* hat den saisonbedingt schwachen Start im Frühjahr überraschend schnell wettgemacht. Im III. Quartal 1958 war das gesamte Bauvolumen um fast 8% und im Durchschnitt der ersten drei Quartale um 4,5% höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Trotz der kräftigen Belegung der Bautätigkeit im Sommer und Herbst, die überwiegend höheren öffentlichen Ausgaben für Wohnungs- und Straßenbau zu danken war, traten selbst im Höhepunkt der Bausaison kaum Engpässe bei der Versorgung mit Material und Arbeitskräften auf. Ende September beschäftigte die Bauwirtschaft mehr Arbeitskräfte als im September 1957. Die Baustoffindustrie produzierte im III. Quartal um 10% mehr Baustoffe als im Vorjahr und konnte außerdem teilweise die im Frühjahr und Sommer angesammelten Vorräte absetzen.

Die Aussichten für die Entwicklung der Bauwirtschaft im nächsten Jahre sind durchwegs günstig. Die öffentlichen Bauaufträge werden aller Voraussicht nach etwas größer sein als heuer. Die Elektrizitätswirtschaft, die in den letzten Jahren keine neuen Großprojekte in Angriff nahm, hat durch Tarifierhöhungen sowie einige In- und Auslands-

anleihen ihr Investitionsprogramm finanziell gesichert und wird im kommenden Jahr mit dem Bau neuer Kraftwerke, darunter voraussichtlich des Donaukraftwerkes Aschach, beginnen. Auch die Investitionen in der Erdölwirtschaft, vor allem der Bau der neuen Raffinerie, werden 1959 mehr Mittel erfordern als heuer.

Eine weitere Steigerung des realen Bauvolumens ist allerdings nur in engen Grenzen möglich. Zwar wurde im Straßen- und Brückenbau sowie im Kraftwerksbau dank dem Einsatz moderner Arbeitsmaschinen die Produktivität in den letzten Jahren stark gesteigert. In diesen Bereichen könnte auch ein weiterer Auftragszuwachs zumindest zum Teil mit den vorhandenen Arbeitskräften bewältigt werden. Im Hochbau jedoch verhindert die unzureichende Kapazität und Leistungsfähigkeit einiger Bauberggewerbe vielfach eine rationelle Bauplanung und -durchführung. Eine weitere Forcierung des Hochbaues würde die schon jetzt ungewöhnlich langen Bauzeiten weiter verlängern. Die Materialversorgung wird die Bautätigkeit kaum bremsen. Für den Start der Bausaison im Frühjahr sind ausreichende Lager auf den Baustellen und in der Industrie vorhanden. Die Kapazität der Baustoffindustrie wurde heuer nicht voll ausgenutzt, so daß noch einige Reserven für Produktionssteigerungen verfügbar sind.

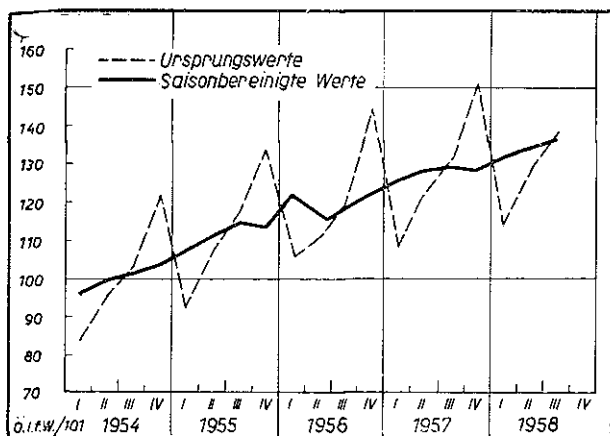
Einzelhandelsumsätze und Verbrauch

Dazu Statistische Übersichten 6 1 bis 6 6

Weitere Zunahme des privaten Konsums

Die Nachfrage der Konsumenten, die in den letzten Jahren ständig gestiegen war, nimmt weiterhin langsam zu. Im III. Quartal war der private Konsum um 6% (mengenmäßig um 4%) höher als im Vorjahr, gegen 5% (3%) im I. Halbjahr. Die leichte Erhöhung der Zuwachsrate war allerdings hauptsächlich die Folge des verhältnismäßig schwachen Saisonergebnisses im III. Quartal 1957. Aber auch gleichbleibende Zuwachsraten deuten darauf hin, daß der Verbrauch im Laufe des Jahres 1958 weiter gestiegen ist, weil der Trend im Jahre 1957 nach aufwärts ging. Tatsächlich ergibt die überschlägige Ausschaltung der Saisoneinflüsse mit Hilfe eines aus den Jahren 1954 bis 1957 ermittelten Saisonindex, daß die Ausgaben der Konsumenten im Jahre 1958 konjunkturell um rund 2% je Quartal zugenommen haben. Saisonbereinigt wurde im III. Quartal um 7% (real um etwa 5%) mehr ausgegeben als im letzten Viertel 1957. Auch das Tempo der Konsumsteigerung ist seit dem Vorjahr

Entwicklung der Konsumausgaben nach Quartalen
(Normaler Maßstab; Quartalsdurchschnitt 1954 = 100)



Die Ausgaben der Konsumenten haben in den letzten Jahren langsam aber stetig zugenommen. Besonders deutlich geht dies aus einer saisonbereinigten Darstellung hervor, wonach sich die Konsumausgaben vom I. Quartal 1954 bis zum III. Quartal 1958, insgesamt um 42% erhöhten. Nur im I. Quartal 1956 war die Zunahme weit stärker als in den anderen Quartalen, teils weil die Nachfrage damals wegen der „Sonderzahlung“ an Arbeiter und Angestellte in Höhe eines Wochenverdienstes übersaisonnmäßig lebhaft war, teils weil die strenge Kälte die Konsumenten zu zusätzlichen Ausgaben für Beheizung zwang. Auch im Jahre 1958 ist der private Konsum wertmäßig noch um durchschnittlich 2% je Quartal gestiegen.

kaum geringer geworden. Wohl waren die Ausgaben in den ersten drei Quartalen 1958 nur um 5% höher als im Vorjahr, während sie im Jahre 1957 um 7% zugenommen haben, mengenmäßig ist aber der Verbrauch ebenso wie im Vorjahr um rund 3% gestiegen.

Etwas ungünstiger entwickelten sich dagegen in letzter Zeit die Umsätze des Einzelhandels, auf die rund 55% des privaten Konsums entfallen. Im III. Quartal waren sie um 4% (mengenmäßig um 2%) höher als im Vorjahr, gegen 5% (4%) im 1. Halbjahr. Wohl erhöhte sich die Zuwachsrate im Oktober wieder auf 6% (wert- und mengenmäßig), allerdings nur deshalb, weil der Geschäftsgang im Oktober 1957 außergewöhnlich schwach war. Auch das Tempo des Zuwachses hat sich seit dem Vorjahr etwas verlangsamt. In den ersten zehn Monaten 1958

waren die Einzelhandelsumsätze um 5% (mengenmäßig 3%) höher als im Vorjahr, während sie im Jahre 1957 um 7% (5%) zugenommen hatten.

Die anhaltende Zunahme der Konsumausgaben erklärt sich teilweise daraus, daß die Masseneinkommen weiter steigen. Im III. Quartal 1958 waren die Netto-Einkommen der Unselbständigen um 7% höher als im Vorjahr gegen 7% im I. und 6% im II. Quartal. Außerdem scheint die Konsumneigung der Bevölkerung zugenommen zu haben. Die Zuwachsrate der Einkommen war in den ersten drei Quartalen 1958 mit rund 6% nur wenig höher als die des privaten Konsums (+ 5%). Im Jahre 1957 dagegen stiegen die Masseneinkommen um 11%, der private Konsum nur um 7%. Auch die Entwicklung der Spareinlagen deutet darauf hin, daß die Sparquote sinkt. Im II. Quartal wurde auf Sparkonten nur geringfügig mehr eingelegt als im Vorjahr, von Juli bis Oktober sogar um 2% weniger. Dagegen waren die Spareinlagen im I. Quartal um 55% höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die höhere Konsumneigung der Bevölkerung beruht teilweise darauf, daß im Jahre 1958 die Transfer-einkommen, die in der Regel restlos konsumiert werden, stärker zugenommen haben als die Lohn- und Gehaltssumme. Im Jahre 1957 dagegen entfiel ein großer Teil des Einkommenszuwachses auf die Entlohnung der Gehälter der Beamten und Angestellten, die relativ viel sparen.

Erhöhung des gehobenen Bedarfes

Im Gegensatz zur Entwicklung im I. Quartal 1958¹⁾ konzentriert sich der Nachfragezuwachs in letzter Zeit wieder hauptsächlich auf Güter und Leistungen des gehobenen Bedarfes. Die Konsumenten geben nicht nur für dauerhafte Konsumgüter, wie Einrichtungsgegenstände, Kraftfahrzeuge, Bücher, sondern vor allem auch für Reisen, Unterhaltung und Bildung zunehmend mehr aus, während sie die übrigen Ausgaben nur relativ wenig oder gar nicht erhöhen. Die Einzelhandelsumsätze von Wohnungseinrichtung und Hausrat, die schon seit 1954 stets überdurchschnittlich gestiegen waren, nahmen im 1. Halbjahr 1958 um 7% (real um 5%) und im III. Quartal um 9% (7%) gegenüber dem Vorjahr zu. Im Oktober waren sie um 8% (7%)

Masseneinkommen, privater Konsum und Einzelhandelsumsätze

	1957	1958 ¹⁾			
		I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I. - III. Qu.
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %					
Masseneinkommen, netto	+ 10 8	+ 6 7	+ 5 5	+ 7 2	+ 6 4
Privater Konsum Werte	+ 7 2	+ 4 5	+ 4 8	+ 5 7	+ 5 0
Mengen	+ 3 2	+ 2 9	+ 2 8	+ 3 8	+ 3 2
Einzelhandelsumsätze, Werte	+ 7 5	+ 6 2	+ 4 3	+ 3 7	+ 4 6
Mengen	+ 5 5	+ 4 8	+ 2 6	+ 2 3	+ 3 2

¹⁾ Vorläufige Angaben

¹⁾ Damals erzielten Nahrungs- und Genußmittel die relativ stärkste Absatzsteigerung, teils infolge der überdurchschnittlichen Zunahme der Renten, die zu einem relativ hohen Prozentsatz für die Ernährung verwendet werden, teils weil die Käufe Anfang 1957 durch den Verzehr der Ende 1956 angelegten Vorräte beeinträchtigt waren (Siehe auch Monatsberichte, Heft 5, Jg 1958, S. 215)

höher. Neben Elektrogeräten wurden vor allem Möbel und Hausrat mehr gekauft als im Vorjahr. Dagegen waren die Umsätze von Teppichen, Möbel- und Vorhangstoffen in den ersten zehn Monaten 1958 nur knapp so hoch wie vor einem Jahr. Die Unselbständigen kauften im III. Quartal um 25% mehr neue Personenkraftwagen als im Vorjahr, im 1. Halbjahr aber nur um 8%. Je mehr die Pkw für Privatzwecke verwendet werden, desto stärker wachsen die Ausgaben für Betrieb und Erhaltung der Fahrzeuge. In den ersten drei Quartalen 1958 können sie um durchschnittlich 32% höher geschätzt werden als vor einem Jahr. Dagegen sind die Betriebs- und Erhaltungskosten für Motorräder und Roller, deren Bestand bereits sinkt, schätzungsweise um 2% gefallen. Auch die Ausgaben für private Auslandsreisen waren im III. Quartal um 30% (im 1. Halbjahr um 34%) höher als im Vorjahr. Für Zeitungen und Zeitschriften wurde in den ersten drei Quartalen 1958 um 9%, für Bücher um 8% mehr ausgegeben als vor einem Jahr. Verhältnismäßig schwach ist dagegen noch immer die Nachfrage nach Uhren und Schmuckwaren. Ihre Umsätze sanken in den ersten zehn Monaten 1958 sogar um 4% unter das Niveau des Vorjahres.

Entwicklung des privaten Konsums nach Verbrauchsgruppen

Verbrauchsgruppen	1957 Reale Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %	1958 ¹⁾			
		I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I.—III. Qu.
Nahrungs- und Genußmittel	+20	+81	+52	+36	+55
Tabakwaren	+49	+24	+47	+50	+41
Bekleidung	+10	-93	-81	-54	-76
Wohnungseinrichtung u. Hausrat	+75	+38	+70	+72	+61
Beheizung und Beleuchtung	+54	-152	-32	+35	-59
Unterricht, Bildung, Unterhaltung	+29	+48	+81	+90	+77
Verkehr	+45	+33	+66	+104	+72
Sonstige Güter und Leistungen	+50	+24	+76	+37	+46
Privater Konsum insgesamt	+32	+29	+28	+38	+32

¹⁾ Vorläufige Schätzung

Von den Gütern und Leistungen des Grundbedarfes gingen Nahrungs- und Genußmittel relativ am besten. Ihre Verkäufe waren im III. Quartal um 4% (wert- und mengenmäßig) höher als im Vorjahr, gegen 8% und 7% im 1. Halbjahr. Die Konsumenten kaufen kaum mehr, wohl aber höherwertige Nahrungsmittel. Dagegen waren die Umsätze von Bekleidung im 1. Halbjahr um 3% geringer und im III. Quartal nur knapp so hoch wie vor einem Jahr. Erst im Oktober lagen sie um 12% darüber, allerdings vor allem weil der Geschäftsgang im Oktober 1957 durch das außergewöhnlich schöne Wetter beeinträchtigt worden war. Die heuer relativ schwache Nachfrage nach Bekleidung kann, abgesehen von den wiederholten witterungsbeding-

ten Störungen des Saisongeschäftes, zum Teil mit der neuen Mode erklärt werden, die vielen Konsumenten nicht zusagt. Außerdem dürften auch längerfristige Verbrauchsumschichtungen eine Rolle spielen.

Die Ausgaben für Beheizung und Beleuchtung, die im 1. Halbjahr um 12% geringer waren als im Vorjahr, nahmen im III. Quartal sprunghaft um 6% zu, zum Teil allerdings wegen der Erhöhung der Kohlen- und Strompreise. Mengemäßig betrug der Zuwachs nur 4%. Infolge der ständigen Zunahme eigener Verkehrsmittel war im III. Quartal der Personenverkehr auf den Bundesbahnen (Nutzlast-Tonnen-km der Personen führenden Züge) nur um 3%, der auf der Straßenbahn um 1% höher als im Vorjahr. Die Ausgaben für Straßenbahnfahrten sind jedoch wegen der Tarifierhöhung um 23% gestiegen. Lediglich der Überlandverkehr mit Postautobussen hat in den ersten neun Monaten noch um 10% gegenüber dem Vorjahr zugenommen.

Arbeitslage

Dazu Statistische Übersichten 7 I bis 7 15

Die Arbeitslage wurde vom Nachlassen des Konjunkturaufschwunges verhältnismäßig wenig beeinträchtigt. Die Zahl der Beschäftigten lag Ende November mit 2,241.900 noch um 4.200 (0,2%) über dem Vorjahresniveau, und die Arbeitslosigkeit war mit 105.800 nur um 13.400 (14,5%) größer¹⁾. Sieht man aber von den präsenzdienstpflichtigen Soldaten ab, die von der Sozialversicherungsstatistik als „beschäftigt“ ausgewiesen werden — es waren Ende Oktober 21.700, um 6.400 mehr als im Oktober 1957 — so war die Zahl der in Wirtschaft und Verwaltung produktiv tätigen Arbeitnehmer bereits etwas geringer als vor einem Jahr. Im Jahresdurchschnitt wird freilich die Beschäftigtenzahl mit voraussichtlich 2,203.000 doch noch um 18.000 oder 0,8% höher sein als im Jahre 1957, die Zahl der Arbeitssuchenden wird mit 123.000 den Jahresdurchschnitt 1957 um 10.000 oder 9% überschreiten. Anfang Dezember haben 14.000 Soldaten das Bundesheer verlassen, die zum Teil den Arbeitsmarkt zu-

Der Arbeitsmarkt in der Herbstsaison

Jahr Monat	Stand zu Monatsende	Beschäftigte Veränderung gegenüber		Vorgemerkte Arbeitsuchende Stand zu Monatsende Veränderung gegenüber	
		1957	1956 in 1 000 Personen	1957	1956
1958, August	2 270 5	+14 9	+57 4	71 3	+9 4
September	2 268 0	+13 9	+53 8	73 4	+8 9
Oktober	2 258 0	+5 1	+45 8	82 9	+13 1
November ¹⁾	2 241 9	+4 2	+54 7	105 8	+13 4

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und Bundesministerium für soziale Verwaltung — ¹⁾ Vorläufige Zahlen

¹⁾ Alle Zahlen für November 1958 sind vorläufig.

sätzlich belasten werden. Man muß damit rechnen, daß unter ähnlichen Witterungsbedingungen wie im Vorjahr die Spitze der Winterarbeitslosigkeit höher sein wird als in den letzten 4 Jahren. (Sie bewegte sich zwischen 219.100 Mitte Februar 1958 und 230.500 Ende Jänner 1955).

Die Arbeitslage verschlechterte sich im Laufe des Jahres 1958, obwohl der Zustrom neuer Arbeitskräfte geringer wurde. Während das *Arbeitskräfteangebot* im Vorjahr in der Herbstsaison — von Ende August bis Ende November — um 12.500 und vor zwei Jahren sogar um 17.000 zugenommen hatte, stieg es heuer nur um 5.900. Es sank geringfügig im September und Oktober, weil sich der Saisonrhythmus des Arbeitsmarktes in den letzten Jahren durch den steigenden Fremdenverkehr während des Sommers und die Einberufungen zum Bundesheer im Oktober etwas verschoben hat; es erhöhte sich jedoch wieder im November um 6.800, nicht viel weniger als in den beiden Vorjahren, und erreichte mit 2.347.700 den vermutlich höchsten Stand dieses Jahres. Gab es zu Jahresmitte noch um fast 30.000 (1,3%) verfügbare Arbeitskräfte mehr als im Vorjahr und zu Beginn der Herbstsaison (Ende August) um 24.200 (1,0%) mehr, so sank der Zuwachs bis Ende November auf 17.600 (0,8%).

Daß der Zustrom neuer Arbeitskräfte allmählich abnimmt, wird in erster Linie durch die Altersstruktur der österreichischen Bevölkerung verursacht. Außerdem hat die Konjunkturdämpfung die Zunahme des Arbeitskräfteangebotes beeinträchtigt.

Das Arbeitskräfteangebot in der Herbstsaison

	1955	1956	1957	1958 ¹⁾
	in 1.000 Personen			
Zunahme von August bis November	+ 22 5	+ 17 0	+ 12 5	+ 5 9
Stand Ende November	2 235 1	2 295 4	2 330 1	2 347 7

¹⁾ Vorläufige Zahlen.

Noch stärker als das Wachstum des Arbeitskräfteangebotes verminderte sich die Zunahme der Beschäftigtenzahl. Die Zahl der *Beschäftigten* nahm heuer von ihrem Höchststand Ende August bis Ende November um 28.600 ab, gegen nur 18.000 im Vorjahr; allerdings war die Witterung im Herbst 1957 für Außenarbeiten besonders günstig. Die Beschäftigung sank aber heuer auch etwas stärker als in der Herbstsaison 1956 (25.900). Zu Jahresmitte gab es

Die Beschäftigung in der Herbstsaison

	1955	1956	1957	1958 ¹⁾
	in 1.000 Personen			
Abnahme von August bis November	- 5 6	- 25 9	- 18 0	- 28 6
Stand Ende November	2 141 6	2 187 2	2 237 7	2 241 9

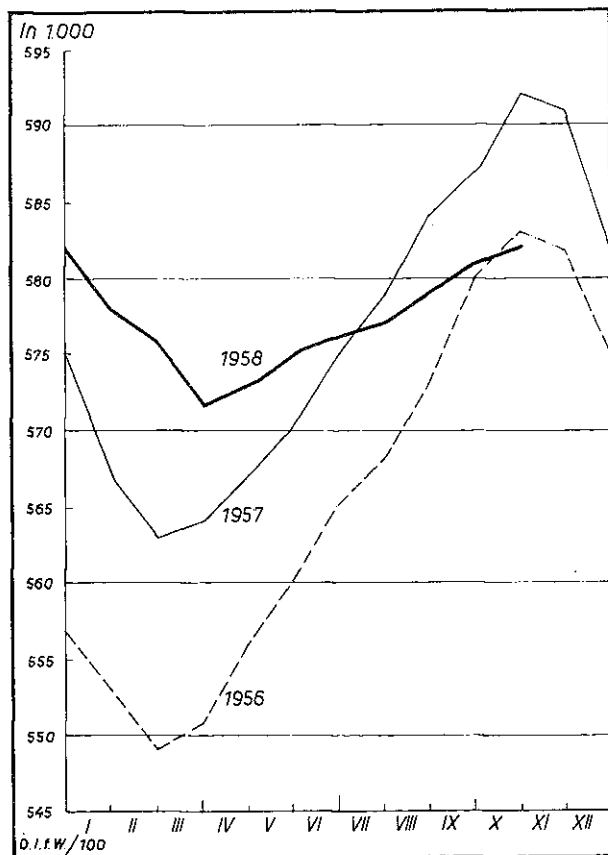
Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ¹⁾ Vorläufige Zahlen

noch um 24.700 (1,1%) und zu Beginn der Herbstsaison um 14.900 (0,7%) Beschäftigte mehr als im Jahre 1957, Ende November mit 2.241.900 aber nur noch um 4.200 (0,2%).

In den Sommermonaten hatte sich die Beschäftigungslage nur wenig verschlechtert, aber doch nur deshalb, weil die ungünstige Entwicklung in den verarbeitenden Industrien durch einen stark erhöhten Kräftebedarf des Fremdenverkehrs und des Baugewerbes weitgehend ausgeglichen wurde. Infolge dieser leichten Umschichtung der Arbeitskräfte zugunsten stark saisonabhängiger Wirtschaftszweige mußte mit stärkeren Entlassungen im Herbst gerechnet werden. Tatsächlich stellte bis Ende November, wie die Arbeitslosenzahlen beweisen, vor allem das Hotel- und Gastgewerbe beträchtlich mehr Arbeitskräfte frei als in früheren Jahren. Hingegen blieb die Bauwirtschaft dank der milden Witterung bis Ende November — ebenso wie im Vorjahr — gut beschäftigt, wenn auch die Entlassungen etwas stärker waren als im Herbst 1957. Die ungünstigere Entwicklung der Arbeitslosigkeit in vielen anderen Berufsklassen, darunter den Eisen- und Metallarbeitern, den Nahrungs- und Genussmittelarbeitern, den kaufmännischen und Büroangestellten, läßt darauf schließen, daß sich die Beschäftigung in der Herbstsaison weiter leicht verschlechtert hat. Nur in der Textil- und der Bekleidungsindustrie, die in den Sommermonaten unter starkem Auftragsmangel zu leiden hatten, besserte sich die Lage in der Herbstsaison etwas. Trotzdem hat sich die Frauenbeschäftigung schlechter entwickelt als die der Männer. Das hängt vermutlich mit den verstärkten Saisonentlassungen im Hotel- und Gastgewerbe und verwandten Wirtschaftszweigen und damit zusammen, daß Frauen im allgemeinen unqualifiziertere Arbeiten verrichten als Männer und daher eher entlassen werden. Während zu Jahresmitte noch um 12.800 Männer und um 11.900 Frauen mehr als im Vorjahr in Arbeit standen, waren es Ende Oktober nur noch um 5.300 Männer mehr, während die Zahl der beschäftigten Frauen erstmals seit Juni 1953 leicht (um 200) unter den entsprechenden Vorjahresstand sank.

Unter der Konjunkturabschwächung litt vor allem die *Industriebeschäftigung*, deren Daten allerdings einstweilen nur bis Ende September verfügbar sind. Schon kurz nach Jahresmitte sank die Zahl der Arbeitnehmer in der Industrie, die zu Jahresbeginn das Niveau des Jahres 1957 noch um 7.400 (1,3%) und Ende Februar sogar um 13.300 (2,4%) überschritten hatte, unter das Niveau des Vorjahres. Ende September war sie mit 580.800 bereits um

Die Entwicklung der Industriebeschäftigten (Normaler Maßstab; in 1 000 Personen)



Die internationale Konjunkturabschwächung wirkte sich vor allem auf die Industrie aus, die fast ein Drittel ihrer Produktion exportiert. Einige Industriezweige mußten Arbeitskräfte entlassen, fast alle anderen nahmen bedeutend weniger auf als in den Vorjahren. Die Gesamtzahl der Arbeitnehmer in der Industrie unterschreitet seit Juli das Niveau des Jahres 1957 und seit Oktober auch das des Jahres 1956. Vom Saisontiefpunkt, der heuer erst Ende März erreicht wurde, bis Ende Oktober stellten die Industriebetriebe nur 9.800 Arbeitskräfte ein, gegen 28.900 und 34.000 in den beiden Vorjahren. Mit 582.300 wurde Ende Oktober nur knapp der Beschäftigtenstand vom Jahresbeginn erreicht.

6.600 niedriger als Ende September 1957 und nur noch um 900 höher als im September 1956¹⁾. Die Entwicklung war allerdings in einzelnen Industriezweigen sehr verschieden. Im allgemeinen haben die Konsumgüterindustrien etwas ungünstiger abgeschnitten als die Investitionsgüterindustrien. Die Rationalisierung hat sich besonders in der Stein- und keramischen Industrie und der Papiererzeugung ausgewirkt, wo wie in der Ledererzeugung die Beschäftigung langfristig sinkt. In anderen Industrien, vor allem in Bergwerken und eisenerzeugender Industrie, Textilindustrie und Gießereien sank die

¹⁾ Ende Oktober betrug die Beschäftigtenzahl 582.300, um 9.500 und 900 weniger als im Oktober 1957 und 1956.

Beschäftigtenzahl hauptsächlich aus Konjunkturgründen unter den Vorjahresstand. Andere Industrien unterschritten im Laufe des Jahres 1958 das Vorjahresniveau ihrer Beschäftigung, weil sie weniger Arbeitskräfte aufnahmen als im Jahre 1957, wie z. B. die Papierverarbeitung sowie die Eisenwaren- und Metallwarenindustrie. Aus dem gleichen Grunde war Ende September auch die Beschäftigung in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie nur noch wenig höher als ein Jahr vorher. Auffallend gut entwickeln sich noch immer, obwohl ebenfalls die Neuaufnahmen meist geringer sind als im Vorjahr, die chemische Industrie, die Holzverarbeitung, der Maschinen-, Stahl- und Eisenbau, die Metallindustrie, die Fahrzeugindustrie und die Elektroindustrie sowie, trotz ihrer Schwäche im Sommer, die Bekleidungsindustrie. Insgesamt war Ende September die Zahl der Arbeitnehmer in 9 von 20 Industriezweigen um 6.300 höher als im Vorjahr, in 11 aber um 12.900 tiefer.

Während es im Vorjahr praktisch keine *Kurzarbeit* gab, arbeiteten heuer in der Herbstsaison (Durchschnitt September, Oktober, November) 2.430 Arbeitskräfte in 13 Betrieben nicht voll. Die *Kurzarbeit* beschränkt sich jedoch vorwiegend auf Textil- und Bekleidungsbetriebe. Nachdem die Zahl der Kurzarbeiter im Oktober etwas abgenommen hatte, stieg sie im November um 500 Arbeitskräfte auf 2.700 in 16 Betrieben.

Die Zahl der vorgemerkten *Arbeitsuchenden* hatte im Jahre 1957 den niedrigsten Stand seit 1949 erreicht. Seit Februar 1958 war sie jedoch bereits höher als im Vorjahr und seit April auch höher als im Jahre 1956. Die Männerarbeitslosigkeit sank allerdings im Mai und Juni dank der guten Beschäftigung der Bauwirtschaft vorübergehend etwas unter das Niveau von 1957, während die Frauenarbeitslosigkeit schon Ende 1957 das Niveau des Vorjahres überschritt und von da an, hauptsächlich infolge der ungünstigen Beschäftigungsverhältnisse in der Textil- und Bekleidungsindustrie, beträchtlich über dem Vorjahresniveau blieb. Ende August, dem Tiefstand der Arbeitslosigkeit im Jahre 1958, gab es mit 71.300 um 9.400 Arbeitsuchende (1.900 Männer, 7.500 Frauen) mehr als vor einem Jahr und um 5.900 (1.200, 4.800) mehr als vor 2 Jahren. In der Herbstsaison — von Ende August bis Ende November — stieg die Zahl der Arbeitsuchenden um 34.500 auf 105.800 und war damit um 13.400 höher als im Jahre 1957²⁾, aber um 2.400 niedriger

²⁾ Mitte Dezember 1958 gab es 139.700 Arbeitsuchende, um 14.000 (11,1%) mehr als ein Jahr vorher.

als im Jahre 1956, weil ein Kälteeinbruch damals einen höheren Arbeitslosenstand nach sich zog. Die Rate der Arbeitslosigkeit erhöhte sich in der Herbstsaison von 3 0% auf 4 5% (im Vorjahr von 2 7% auf 4 0%, vor zwei Jahren aber von 2 9% auf 4 7%). Ende Oktober 1958 war die Arbeitslosigkeit nur in 4 von 27 Berufsklassen niedriger als ein Jahr vorher und selbst in diesen, darunter den Bergarbeitern und den Technikern nur geringfügig.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Herbstsaison war mit Ausnahme der Textil- und Bekleidungsarbeiter sowie der Steinarbeiter in allen Berufsklassen, über die schon Meldungen für Ende November vorliegen, ungünstiger als im Vorjahr. Unter den Berufsklassen, die sich nur bis Ende Oktober verfolgen lassen, nahmen Techniker, graphische Arbeiter und Chemiarbeiter eine verhältnismäßig gute Entwicklung. Die stärkere Zunahme der Arbeitsuchenden unter den Land- und Forstarbeitern ist vermutlich nur zum Teil auf eine tatsächlich größere Beschäftigungseinschränkung zurückzuführen, zum Teil aber, ebenso wie im Vorjahr, auf vollständigere Meldungen der Arbeitssuchenden bei den Arbeitsämtern.

Die Veränderung der Arbeitslosigkeit in der Herbstsaison¹⁾

Berufsklasse	1955	1956	1957	1958 ²⁾
Land- und Forstarbeiter	+ 4.293	+ 7.651	+ 5.899	+ 7.124
Steinarbeiter	+ 2.087	+ 2.898	+ 2.027	+ 1.850
Bauarbeiter	+ 5.290	+ 13.884	+ 6.182	+ 6.792
Metallarbeiter	+ 1.073	+ 1.388	+ 273	+ 902
Holzarbeiter	+ 581	+ 1.178	+ 448	+ 557
Textilarbeiter	- 301	+ 297	+ 556	+ 27
Bekleidungsarbeiter	- 2.120	- 671	- 579	- 1.401
Nahrungs- und Genussmittelarbeiter	+ 67	+ 430	+ 152	+ 362
Hotel- und Gaststättenarbeiter	+ 8.202	+ 8.597	+ 9.308	+ 10.730
Kaufmännische und Büroangestellte	+ 2.115	+ 1.176	+ 1.271	+ 1.869
Reinigungsarbeiter	+ 1.528	+ 698	+ 830	+ 868
Hilfsberufe allgemeiner Art	+ 2.222	+ 2.215	+ 1.496	+ 1.674
Sonstige	+ 3.039	+ 3.120	+ 2.653	+ 3.177
Insgesamt	+ 28.076	+ 42.861	+ 30.516	+ 34.531
Männer	+ 12.985	+ 25.223	+ 12.007	+ 13.798
Frauen	+ 15.091	+ 17.638	+ 18.509	+ 20.733
Insgesamt ohne Bauarbeiter	+ 22.786	+ 28.977	+ 24.334	+ 27.739

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung — ¹⁾ Von Ende August bis Ende November. — ²⁾ Vorläufige Zahlen

Das Stellenangebot der Arbeitsämter war Ende November mit 18 600 um 900 niedriger als Ende November 1957, aber geringfügig, um 200, höher als im November 1956. Die Entwicklung ist jedoch für Männer und Frauen unterschiedlich. Während das Stellenangebot für Frauen seit Anfang 1958 (mit Ausnahme von April) niedriger ist als im Vorjahr und seit Jahresmitte auch niedriger als im Jahre 1956, lag das für Männer von April bis September beträchtlich über dem des Vorjahres — eine Folge des erhöhten Kräftebedarfes der Bauwirt-

schaft — und seither nur knapp darunter. Das gesamte Stellenangebot nahm heuer während der Herbstsaison um 5 000 ab, gegen nur 3 400 im Vorjahr. Es fällt auf, daß das Stellenangebot für Frauen in den Herbstmonaten heuer weniger zurückgegangen ist als im Herbst 1957.

Das Stellenangebot in der Herbstsaison

	1955	1956	1957	1958 ¹⁾
	in 1.000			
Männer				
Abnahme von August bis November	- 5 6	- 4 6	- 1 3	- 3 5
Stand Ende November	15 1	13 5	14 4	14 2
Frauen				
Abnahme von August bis November	- 1 9	- 1 5	- 2 1	- 1 5
Stand Ende November	4 5	4 8	5 0	4 3
Männer und Frauen zusammen				
Abnahme von August bis November	- 7 5	- 6 1	- 3 4	- 5 0
Stand Ende November	19 6	18 3	19 5	18 6

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung — ¹⁾ Vorläufige Zahlen

Verkehr und Fremdenverkehr

Dazu Statistische Übersichten 8 1 bis 8 13

Schwacher Herbstverkehr, Transportaufkommen niedriger als im Jahre 1957

Der Verkehr entwickelte sich in den Herbstmonaten ähnlich wie seit Jahresbeginn. Der Güterverkehr stagniert auf einem rd 4% niedrigeren Niveau als im Vorjahr, während der Personenverkehr noch einen leicht steigenden Trend aufweist und den Herbstverkehr 1957 um durchschnittlich 5% überschreitet. Einige strukturelle Umschichtungen zwischen den einzelnen Verkehrsträgern scheinen sich zu verstärken.

Güterverkehr in den ersten zehn Monaten 1958

	1958 I—X	Veränderungen gegen 1957 %			
		I Qu	II Qu	III Qu	I—X
Bahn					
Netto-Tonnenkilometer	Mill 6 230 6	-15 5	- 8 2	- 6 8	-10 1
Wagenachskilometer	Mill 1 367 8	-11 4	- 5 1	- 4 6	- 6 6
Zugskilometer	Mill 24 0	- 2 8	± 0 0	± 0 0	- 1 4
Transit <i>netto-t-km</i>	Mill 805 6	-24 2	-15 0	- 7 7	-16 8
Ein- Aus- und Durchfahr. Mill t	14 6	-16 7	-14 3	-10 0	-12 9
Wagenstellungen ¹⁾	1 000 1 762 8	- 5 9	- 1 5	+ 1 8	- 1 9
Donausschiffahrt	1 000 t 4 153 8	- 6 7	-10 6	+13 6	+ 2 4
davon Transit	1 000 t 423 8	-10 1	- 7 8	-11 0	- 8 1
Luftfahrt					
Beförderte Menge ²⁾	t 3 451 6	+ 9 2	+27 1	+27 9	+20 9
davon Transit	t 1 254 0	+81 7	+61 0	+45 0	+57 6

¹⁾ Voll- und Schmalspur — ²⁾ Fracht und Post

Im Güterverkehr wirkt sich die stagnierende Nachfrage vor allem bei den Bundesbahnen aus. Die Zahl der *netto-t-km* lag im September und Oktober um 10% tiefer als im Jahre 1957, während im II. und III. Quartal der Rückstand 8% und 7% betrug. Im Vergleich zum Vorjahr gingen vor allem die Transporte von Kohle, Holz, Baustoffen, Eisen und Erzen zurück. Die Herbstbelegung im Kohlen-

und Holzversand war schwächer und der übliche Rückgang von Baustoff- und Erztransporten stärker, als saisonal zu erwarten war. In den ersten zehn Monaten waren die Transporte von Kohle, Holz, Eisen und Metallen sowie Papier um 14%, 12%, 11% und 9% geringer als im gleichen Zeitraum 1957. Von der Abschwächung der Nachfrage ist der internationale Verkehr stärker betroffen als der Binnenverkehr. Der Transit ging im Herbst anstatt der saisonüblichen Belegung zurück und blieb in den Monaten September/Oktober um 16% unter dem Vorjahr; vor allem die Durchfahrten aus Deutschland und Italien, auf die 50% bis 60% der Transitmenge entfallen, nahmen stark ab. Die Ein- und Ausfuhr im Bahnverkehr war um 11% und 9% niedriger.

Die relativ schwachen Bahnleistungen sind überwiegend konjunkturbedingt, teilweise dürften sie aber auch auf einer Umschichtung zugunsten anderer Verkehrsträger beruhen, die von der wirtschaftlichen Abschwächung in viel geringerem Ausmaß oder überhaupt nicht betroffen wurden.

Der Schiffsverkehr auf der Donau belebte sich in den letzten Monaten und der Leistungsrückgang vom 1. Halbjahr konnte voll kompensiert werden. Der Güterverkehr war im III. Quartal um 11% höher als im II. Quartal und das Oktoberergebnis blieb nur knapp unter dem jahreszeitlichen Spitzenverkehr im August. Vor allem nahmen die Transporte im Import zu, und zwar aus dem Westen und dem Osten. Größere Transporte von Kohle und Mineralölprodukten trugen maßgeblich zur Verkehrsbelegung bei. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr betrug im September und Oktober 32%, der Rückgang in den ersten beiden Quartalen 7% und 11%. Der Anteil der österreichischen Donauschiffahrt hat sich in letzter Zeit nur geringfügig verändert. Auf sie entfielen im Oktober 54% der gesamten Transporte, 45% der Ein- und Ausfuhr und 10% des Transitverkehrs.

Der Güterverkehr auf der Straße dürfte auf Grund der Zulassungen und Bestandsveränderungen von Lastkraftwagen zumindest das Vorjahresniveau erreichen. Die Beschäftigungslage der gewerblichen Fuhrbetriebe ist zufriedenstellend, stärkere Nachfrageimpulse fehlen jedoch.

Im Luftverkehr hält der seit Jahresmitte stärkere Versand von Frachtgut an. Im III. Quartal wurde mit 573 2 t Frachtgut (ohne Transit) um 30% mehr als im II. und um 27% mehr als im Vergleichs Quartal 1957 befördert. Der Postgutversand blieb entgegen dem saisonüblichen Verlauf auf dem hohen Niveau der Sommermonate; der Transit von

Fracht- und Postgut erreichte im Herbst Höchstwerte. Der gesamte Luft-Gütertransport war im III. Quartal um 15% höher als im II. Quartal und um 28% höher als im Vergleichs Quartal 1957.

Die im Vergleich zum Vorjahr geringere Gesamtnachfrage nach Transportraum hat sich demnach bei den einzelnen Verkehrsträgern unterschiedlich ausgewirkt. Während sich bei den Bahnen die Herbstsaison nur relativ schwach abzeichnet, ist sie im Schiffs- und Luftverkehr, wahrscheinlich auch im Straßenverkehr, deutlich festzustellen. Teilweise geht die Belegung sogar über das saisonübliche Maß hinaus. Die ungleiche Entwicklung erklärt sich teils aus einer Abwanderung, teils aus dem unterschiedlichen Transportgut, das auf wirtschaftliche Schwankungen verschieden reagiert. In den ersten zehn Monaten war der Bahnverkehr gegenüber 1957 um 10% niedriger, der Schiffs- und Luftverkehr um 2% und 21% höher. Der Straßenverkehr nahm schätzungsweise um 2 bis 3% zu. Die gesamte Güterverkehrsleistung war etwa um 4% geringer als in den ersten zehn Monaten des Vorjahres. Das Leistungsniveau und die Beschäftigungslage in den einzelnen Verkehrssparten ist aber noch immer sehr hoch.

Lebhafter Reiseverkehr

Der saisonübliche Rückgang im entgeltlichen *Personenverkehr* war in den Herbstmonaten etwas stärker als normal. Wenn man aber die immer noch kräftige Zunahme des Individualverkehrs berücksichtigt, ergibt sich im gesamten Reiseverkehr ein steigender Trend.

Personenverkehr in den ersten zehn Monaten 1958

	1958 I—X	Veränderungen gegen 1957			
		I Qu	II Qu	III. Qu	I—X
		%			
Bahn					
Netto-Tonnenkilometer	Mill. 634,4	+ 4,7	+ 2,3	+ 2,5	+ 3,2
Wagenachskilometer	Mill. 701,0	+ 9,2	+ 6,1	+ 5,2	+ 6,8
Zugskilometer	Mill. 35,9	+ 8,6	+ 6,0	+ 4,4	+ 6,0
Verkaufte Karten	Mill. 57,5	- 0,7	+ 3,6	+ 3,0	+ 1,0
Straßenverkehr					
Beförderte Personen ¹⁾	Mill. 132,3	+ 7,5	+ 5,3	+ 6,1	+ 6,6
Neuzulassungen	1 000 St. 93,0	- 9,8	+ 7,3	+ 21,5	+ 7,2
davon Pkw	1 000 St. 52,7	+ 11,0	+ 12,7	+ 27,6	+ 18,2
Donauschiffahrt	1 000 Personen 587,9	-	+ 1,4	+ 23,5	+ 13,8
Luftverkehr					
Beförderte Personen	1 000 268,8	- 8,1	+ 12,3	+ 23,1	+ 12,5
davon Transit	1 000 37,1	+ 71,4	+ 14,2	+ 18,6	+ 20,2

¹⁾ Post, Bahn und Private

Im Bahnverkehr sank die Zahl der verkauften Karten von 7,4 Mill. im August auf 6,2 und 5,5 Mill. im September und Oktober; im Vorjahr waren in den entsprechenden Monaten 7,4 Mill., 6,4 und 6,1 Mill. Karten abgesetzt worden. Während die Zahl

der verkauften Karten im September/Oktober um 6% hinter dem Vorjahr zurückblieb, war die Leistung in *netto-t-km* um 3% höher als im Jahre 1957.

Im Linienverkehr der *Post* war infolge des außergewöhnlich hohen Verkehrs im August mit 6,6 Mill. Personen der Saisonrückgang auf 5,3 Mill. und 5,0 Mill. im September und Oktober besonders markant. Die Frequenz war trotzdem um 10% höher als im Vorjahr. Im Linienverkehr der Bahnbusse war die saisonale Steigerung (Berufsverkehr) stärker als üblich. Die Frequenz stieg von 3,5 Mill. Personen in den Sommermonaten auf 3,9 Mill. bzw. 4,1 Mill. Personen im September/Oktober, das 8% mehr als im Jahre 1957. Der private Linienverkehr beförderte in den beiden Monaten 7,9 Mill., die saisonale Veränderung war normal. Der gesamte *Straßen-Linienverkehr* war im September und Oktober um 3% und 9% höher als 1957; im II. und III. Quartal betragen die Zuwachsraten 5% und 6%.

Der steigende Trend im Straßenverkehr mit Individualfahrzeugen hält weiter an. Der Verbrauch an Benzin war im III. Quartal um 10%, in den Monaten September und Oktober um 22% höher als 1957. Die Neuzulassungen von Personenkraftwagen übertreffen die des Vorjahres bei weitem. Im Oktober wurden mit 5.289 Personenkraftwagen um 37%, in den ersten zehn Monaten um 18% mehr neue Wagen zugelassen als im Jahre 1957. Der Bestand an Pkw war am 31. Oktober mit 286.053 Stück um 23% höher als im Vorjahr.

Auch die Nachfrage nach *Flugleistungen* war im September/Oktober mit 59.909 Passagieren im Direktverkehr noch sehr hoch; die durchschnittliche Monatsleistung lag nur um 6% unter der Sommerfrequenz und um 22% über dem vorjährigen Herbstverkehr. Der Transitverkehr war etwas geringer als im Vorjahr. Von den an- und abreisenden Flugpassagieren buchten 15% bei den Austrian Airlines.

Wie im Güterverkehr war auch im Reiseverkehr die Verkehrslage der einzelnen Verkehrsträger unterschiedlich. Während im Straßen-, insbesondere aber im Flugverkehr die Nachfrage noch stark steigt, fehlen im Bahnverkehr expansive Momente. In den ersten zehn Monaten waren die Leistungen im Bahnverkehr um 3%, im Straßenlinien- und Luftverkehr aber um 7% und 13% höher als im gleichen Zeitraum 1957.

Von der hohen Reisefreudigkeit profitierte die *Fremdenverkehrswirtschaft*, insbesondere da Österreich seine relative „Billigkeit“ erhalten konnte. Die Nachfrage konzentrierte sich in erster Linie auf den

Hochsommer. Aber auch die Nachsaison war im September mit 3,6 Mill. Übernachtungen noch um 12% höher als im Vorjahr, während die Oktoberergebnisse das Niveau 1957 nur wenig überschritten. Der Ausländerverkehr hatte ein besonders ausgeprägtes Saisontief und sank auf das Vorjahresniveau, während der Inländerverkehr noch um knapp 3% höher lag. Schon das vorläufige Ergebnis der ersten 10 Monate liegt mit 30,9 Mill. Übernachtungen um 9% über dem Jahresergebnis 1957. Die Vergleichszeit 1957 wurde im Ausländer- und Inländerverkehr um 13% und 3% überschritten.

Fremdenverkehr in den ersten zehn Monaten 1956 bis 1958

Jahr	Übernachtungen			Devisen-		
	Inland	Ausland	Insgesamt	Ein-	Aus-	
				nahmen	gaben	
				Mill. S.		
		in 1.000				
1956	11.515	13.767	25.282	2.819	536	
1957	12.187	16.236	28.423	3.504	625	
1958	12.600	18.261	30.861	4.019	801	
1957 = 100	103,4	112,5	108,6	114,7	128,2	

Die Deviseneinnahmen aus dem Reiseverkehr sanken in den Herbstmonaten weitaus weniger als die Übernachtungen. Im September und Oktober wurden 636,1 Mill. S. eingenommen, dies sind 245 S. pro Übernachtung, gegen 191 S. in den Sommermonaten Juni bis August. Die Einnahmen der ersten zehn Monate (4.019 Mill. S.) liegen um 15% über der Vergleichszeit und um 6% über dem Jahresergebnis 1957; die Ausgaben um 28% und 17%.

Außenhandel

Dazu Statistische Übersichten 9 1 bis 9 9

Stabilisierung der Ausfuhr auf niedrigerem Niveau

Während im Vorjahr die Herbstsaison noch im Zeichen der Exportexpansion begann, leitet heuer eine relativ stabile Ausfuhr das IV. Quartal ein. Gegen Ende 1957 hat der Aufwärtstrend — zunächst noch durch die Saisonbelebung verdeckt — aufgehört und wurde von einer rückläufigen Bewegung abgelöst. Sie kam erst in den letzten Monaten zum Stillstand. Im Vergleich zum Vorjahr wurde im II. Quartal, als die Ausfuhr um 7% geringer war als im Jahre 1957, der Tiefpunkt erreicht. Seither hat sich der Abstand gegenüber dem Vorjahr etwas verringert. Er betrug im III. Quartal nur noch 5 1/2%. Da sich in den kommenden Monaten die Vergleichsbasis immer stärker in die Stagnationsperiode verlagert, wird (auch ohne Exportbelebung) der Rückstand gegenüber dem Vorjahr voraussichtlich weiter zurückgehen.

Veränderung der Ausfuhr gegenüber dem Vorjahr

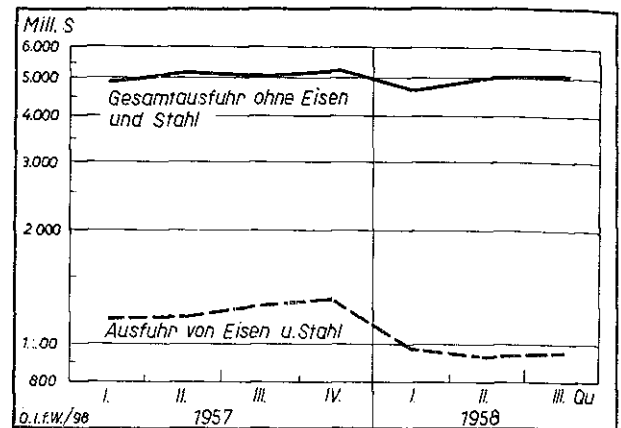
Zeit	Zunahme (+) bzw. Rückgang (-) in %
1957 I Quartal	+21,7
II	+17,6
III	+12,7
IV	+10,2
1958 I Quartal	- 5,5
II	- 7,4
III	- 5,5
Oktober	- 2,0

Die Stabilisierung der Ausfuhr auf einem niedrigeren Niveau schließt allerdings nicht größere Schwankungen von Monat zu Monat aus. Nach verhältnismäßig hohen Exporten in den Monaten Juli und August (3% und 5% unter dem Vorjahresniveau) folgte ein schwacher September, dessen Exportergebnis (1.989 Mill. S) um 9% hinter dem Vorjahreswert zurückblieb. Aber schon der Oktober brachte wieder eine Ausfuhrsteigerung auf 2.211 Mill. S, womit die Ausfuhr vom Oktober 1957 nur knapp (um 2%) unterschritten wurde. Schaltet man die Preisbewegung aus, so war die Ausfuhr sogar um nahezu 3% höher als im Vorjahr. Die Zunahme der Ausfuhr im Oktober war vorwiegend saisonbedingt. Da sich der konjunkturelle Rückschlag abschwächte, ist die Saisonbelebung gegen Jahresende wieder deutlich zu erkennen. So wie in den Jahren vor 1957 wurden im Oktober auch heuer alle Monatswerte des laufenden Jahres übertroffen. Die Ausfuhr lag um 6% über dem Saisonhöhepunkt im Frühjahr (März). Im Vorjahr konnte der Oktoberexport infolge der Wende in der Außenhandelsentwicklung das Märzresultat nicht mehr ganz erreichen.

Daß die Ausfuhr auch im Herbst hinter den Vorjahresergebnissen zurückbleibt, erklärt sich ausschließlich aus den stagnierenden Exporten der Eisen- und Stahlindustrie. Die Ausfuhr von Eisen und Stahl war im III. Quartal 1958 um ein Viertel geringer als im III. Quartal 1957. Damals stand die Stahlindustrie im Zenit ihrer Preis- und Absatzkonjunktur. Die Exporte der anderen Waren dagegen haben sich wieder erholt und erreichen das Vorjahresniveau; die Ausfuhr ohne Eisen und Stahl blieb im III. Quartal nur um 0,6% unter dem Vorjahreswert. In den beiden Vorquartalen war auch die Ausfuhr der anderen Waren — bei starken Unterschieden von Gruppe zu Gruppe — insgesamt um 3 bis 4% geringer gewesen als im Vorjahr. Selbst wenn sich die Ausfuhr außerhalb des Metallsektors weiter beleben sollte, sind neue Exporthöchstwerte wahrscheinlich erst zu erwarten, wenn sich die Lage auf den internationalen Stahlmärkten bes-

Die Ausfuhr von Eisen und Stahl sowie die sonstige Ausfuhr

(Logarithmischer Maßstab; in Mill. S)



Der Exportrückgang im III. Quartal — im Vergleich zum gleichen Vorjahresquartal — ist fast ausschließlich auf die geringere Ausfuhr von Eisen und Stahl zurückzuführen. Sie war um ein Viertel niedriger als ein Jahr zuvor. Die Ausfuhr aller übrigen Waren dagegen erreichte nahezu den Vorjahreswert.

sert. Denn selbst nach dem starken Rückgang in diesem Jahr nimmt die Eisen- und Stahlausfuhr noch immer einen breiten Raum im Export ein (16% im III. Quartal 1958 gegenüber 20% im III. Quartal 1957).

Die Ausfuhr von Eisen und Stahl sowie die sonstige Ausfuhr

Zeit	Ausfuhr von Eisen und Stahl	Gesamtausfuhr ohne Eisen u. Stahl	Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem Vorjahr	
			Eisen u. Stahl	Ausfuhr ohne Eisen u. Stahl
Mill. S				
1957 I Quartal	1 169 3	4 853 8	+53 1	+16 0
II	1 180 0	5 200 9	+44 4	+12 8
III	1 268 6	5 164 0	+43 8	+ 7 0
IV	1 306 1	5 299 5	+14 0	+ 9 3
1958 I Quartal	971 7	4 722 1	-16 9	- 2 7
II	920 9	4 986 6	-22 0	- 4 1
III	946 7	5 132 0	-25 4	- 0 6

Stabile Außenhandelspreise

Mit der Beruhigung der meisten Auslandsmärkte ist Mitte dieses Jahres auch die leicht fallende Tendenz der Ein- und Ausfuhrpreise, die Mitte 1957 begonnen hatte, zu Ende gegangen. Von Juni bis September haben sich die Preise im Außenhandel (nach dem Außenhandelspreisindex des Institutes) so gut wie nicht mehr verändert. Die Einfuhrpreise blieben auf dem Stand von 149 (1950 = 100), auf den sie im Juni 1958 gefallen waren (Höhepunkt im Juni 1957: 162), die Ausfuhrpreise erhöhten sich geringfügig von 162 auf 163 (Juni 1957: 169). Die Stabilität der Außenhandelspreise geht vor allem darauf zurück, daß die in- und ausländ-

dischen Rohstoffpreise nicht mehr weiter fielen. Verbilligungen von Textilwaren, Leder, Eisen und Stahl ließen die Preisindizes der Halbwaren zurückgehen (im Import um 8%, im Export um 3%), wurden aber im Gesamtindex durch leichte Verteuerungen von Nahrungsmitteln und Fertigwaren ausgeglichen.

Einfuhrschwankungen infolge Zolländerung

Die anhaltend hohe Beschäftigung und eine große Konsum- und Investitionsbereitschaft haben die Importe auch heuer — trotz Lagerabbau — auf hohem Niveau gehalten. Zwar sanken die Importwerte infolge der niedrigeren Metall- und Rohstoffpreise unter den Vorjahresstand, das Einfuhrvolumen (Einfuhr zu konstanten Preisen) war jedoch höher als im Vorjahr. Die Zunahme betrug 1% im I Quartal und 3 1/2% im II Quartal. Seit Jahresmitte ist die Einfuhr nicht mehr ausschließlich durch den laufenden Importbedarf, sondern in entscheidendem Maße auch durch die Umstellung auf den neuen Zolltarif beeinflusst worden, der am 1. September 1958 in Kraft trat. Insbesondere im Juli und August wurde die Einfuhr von Waren vorweggenommen, deren Zölle im September stiegen. Der Einfuhrwert nahm im Juli auf 2.418 Mill. S und im August auf 2.759 Mill. S zu, den höchsten Wert, der bisher erreicht wurde. Der Einfuhrwert von August 1957 wurde um 17% übertroffen. Da die Preise gegenüber dem Vorjahr gefallen sind, war die reale Steigerung noch größer: sie betrug 26%. Im September sank mit dem Wirksamwerden der neuen Zölle die Einfuhr auf knapp 2 Mrd. S; im Oktober erholte sie sich wieder auf 2.281 Mill. S.

In diesen Monaten war das reale Einfuhrvolumen um 9% und 5 1/2% niedriger als im Jahr vorher.

Die überdurchschnittlichen Einfuhren von Juli und August zogen trotz der nachfolgenden Septemberflaute für das gesamte III. Quartal eine hohe reale Zuwachsrate der Einfuhr nach sich. Sie betrug (gegenüber dem Vorjahr) 8%. Das Einfuhrvolumen blieb nur um einen Punkt (0,5%) hinter dem Quartalsrekord (IV. Quartal 1957) zurück. Da die höheren Zollsätze vor allem Industriewaren treffen, konzentrierte sich die Mehreinfuhr auf diese Sektoren. Schaltet man die Preiseinflüsse aus, so überstieg die Einfuhr der Gruppen Chemische Erzeugnisse, Halb- und Fertigwaren sowie Sonstige Fertigwaren alle bisher erreichten Quartalsergebnisse. Die einzige weitere Gruppe industrieller Erzeugnisse — Maschinen und Verkehrsmittel — erreichte im III. Quartal zwar ebenfalls ein sehr hohes Einfuhrvolumen, doch blieb es etwas (um 2%) hinter dem IV. Quartal 1957 zurück, da damals aus steuerlichen Gründen die Investitionsgüterbestellungen außergewöhnlich hoch waren.

Die Nahrungsmittel- und Rohstoffeinfuhr wurde von der Zolltarifänderung kaum berührt. Zu konstanten Preisen berechnet, wurden Brennstoffe und Genußmittel in etwas größerem Umfang eingeführt als vor einem Jahr, Rohstoffe (ohne Brennstoffe) und Nahrungsmittel etwas weniger. Die Rohstoffeinfuhr (ohne Brennstoffe) war die niedrigste seit zwei Jahren. Der Lagerabbau, der vermutlich mit Jahresbeginn einsetzte, ist trotz der allmählichen Festigung einiger Rohstoffpreise noch nicht ganz abgeschlossen. Eine Umkehr in der Entwicklung der Rohstoffpreise könnte Einfuhrvolumen und Einfuhrwerte rasch steigen lassen.

Die Vorwegnahme von Fertigwarenimporten im Sommer prägt sich in der Einfuhrstruktur des III. Quartals deutlich aus, obwohl die Gegenbewegung im September den Einfluß der Vorratskäufe abschwächte. Der Fertigwarenanteil am Gesamtimport erreichte 45%, während er im II. Quartal 43% betragen hatte. Im Juli und August betrug der Anteil der Fertigwaren 45% und 50% und sank dann im September auf 37%. Auch im Oktober (41%) lag er infolge der Eindeckungsimporte vom Sommer noch unter dem Durchschnitt des II. Quartals.

Die Veränderung der Einfuhrwerte und des Einfuhrvolumens

Zeit	Einfuhrwert Mill. S	Einfuhr zu kon- stanten Preisen 1937 = 100	Zu- oder Abnahme gegen- über d. Vorjahr	
			Einfuhr- wert %	Einfuhr zu konstanten Preisen
1957 I. Quartal	7.437,3	200	+ 27,9	+ 21,8
II	6.973,8	198	+ 12,4	+ 12,5
III	7.231,6	202	+ 13,6	+ 11,0
IV	7.696,0	219	+ 11,0	+ 12,3
1958 I. Quartal	6.972,9	202	- 6,2	+ 1,0
II	6.774,0	205	- 2,9	+ 3,5
III	7.187,6	218	- 0,6	+ 7,9
Oktober	2.211,0	207	- 11,7	- 5,5